

Stand: Samstag, 28. Dezember 2013

Das Hofgut Breitenau, ein Juwel der Gemarkung Hardheim.

Beschreibung der Hofanlage Breitenau:¹

Der Odenwald:

Der Name dieses Gebirges ist sehr wahrscheinlich mit dem Keltischen Gott Odin oder Wodan zu verbinden. „Odins Wald“ - Odenwald. Die Eichen und Buchenwälder waren für solch schauerliche Geschichten geeignet. Obwohl dieser Name furchterregend war drangen die Römer von Obernburg aus in dieses Gebiet über Lützelbach Walldürn -Altheim bis nach Ulm usw. vor und brachten eine andere Kultur hierher. Schon die Römer führten einen Teil der Zehnt -Felder (agri decumates) ein. 1)

Dem aus Richtung Miltenberg kommenden flüchtigen Beschauer bietet sich in einer Straßenkurve, 2,5 km nach dem bayerischen Dorf Riedern der einfache Giebel eines Hauses in der schlichten Form wie viele andere Gebäude der Umgebung. Von Hardheim kommend sieht er eine Kapelle. Daneben sieht er einen Torbogen sich wölbend in einer hohen alten Steinmauer und wenn ihn die Straßenkurve nicht voll in Anspruch nimmt, ein 3 Meter hohes Standbild aus Sandstein eine Persönlichkeit darstellend, deren Haartracht und Kleidung die Epoche des Barocks als Zeitpunkt der Errichtung verrät. Nimmt der Fahrer sich die Zeit sein Gefährt auf dem vor dem Standbild ausgebauten Rastplatz zu stellen, so beschatten ihn im Sommer drei starke Bäume eine Linde, eine Rosskastanie und ein Baum, der seine besondere Neugier erregt, da er ihn nicht gleich zu identifizieren vermag. Und doch zählte er einst zu den häufig vorkommenden Holzarten der Pflanzenfamilie hiesiger Wälder. Es ist die Elsbeere (Sorbus torminalis). Dieses Holz ist sehr schwer und sehr teuer.

Schaut er sich noch auf seinem Parkplatz um, so fällt dem Beobachter am Fuße des Hügels, auf welchem sich das Wohnhaus befindet, der Giebel eines ziemlich lang gedehnten Gebäudes auf. Die Fensteröffnung des Giebels zeigt eine Sandsteineinfassung im gotischen Stil und einige Schritte weiter zwischen den Gartenanlagen den Türsturz einer in den Hügel gegrabenen Kellerhöhle mit der Jahreszahl 1667.

Die Anzeichen so vieler Jahrhunderte in einem kleinen Gebäudekomplex auf weiter Flur geben zu denken. Was hat wohl Menschen in so mannigfachen Epochen in diesen Winkel gezogen? Sicher der Erbach mit seinem Fischreichtum. Auch die seiner Ufer umgebenden Wiesen und der Wald, der als Kulisse Fluss und Wiesen umrahmt und die Schönheit der Landschaft vollendet. Dazu lud die Möglichkeit an der breitesten Stelle der Aue durch Aufschüttung von Geröll am Nordhang des Berges eine Plattform zu bilden zum Bau eines Hauses an einer Stelle ein, welche in geschickter Weise die Sonne an den Stellen einfängt, wo sie sich im Laufe der Jahreszeiten im Tal blicken lässt.

¹ „Carl Wolfgang Graf von Ballestrem“ im Jahr 1983.
Der Entwurf der Hofbeschreibung stammt von seinem Enkel Tommy,
Graf Ballestrem,
Dieser Entwurf wurde von mir überarbeitet und mit Quellennachweisen erweitert:

H. Berberich im Jahr 2009. Der älteste Eintrag über Breitenau

R-US US 1243 Februar #1243 Februar *Konrad von Düren genehmigt, daß sein Lehnsmann Gottfried von Schweinberg die Lindenmühle an der Erf mit aller Zubehör an die Abtei Bronnbach verkaufe.

+Original, Pergament. Siegel ab. Auf der Rückseite: "Breitenawen". Kopie in Kopiar B: Lit. A Nr. 436, fol. 14. §A 890 \$Druck: Eichhorn, Herrschaft Düren, S. 212f.

Geschichte Breitenau,
Autor: Helmut Berberich.

Die Kapelle.

Die Kapelle mit den beschriebenen Bäumen

Bild H. Berberich Jahr 2008. Der linke wurde 2010 entfernt
Die beiden rechts stehenden Bäume stehen unter Denkmalschutz.
Der linke Baum wurde 2010 entfernt.²



² Bauangelegenheiten in Breitenau: 847 Staatsarchiv Wertheim R- Nr. 979 /1 in Lit. St, Archivalieneinheit Gesamtinventar Kloster Bronnbach / 1153-1847, 4. Besitzungen, 4.2 Hofgüter Hofgut Breitenau, Strukturansicht Breitenau mit Bestandsbriefen; Neubau der Kapelle 1847.

Hofgut Breitenau.³⁴



³ Erfbrücke aus.
Bild H. Berberich Jahr 2008

⁴ Staatsarchiv Wertheim G-Rep. 15 Lade XXIV Nr. 48
Archivalieneinheit
Kloster Bronnbach (Lade XXIV) / 1165-1673
1. 1165-1673

#1557 Januar 11, Wertheim *Clemens (Leusser), (aus Hartheim stammend) Abt Adamus, Prior, und der Konvent zu Bronnbach verpachten dem Grafen Ludwig zu Stolberg-Königstein und Wertheim, ihrem Schirmherrn, ihren Hof zu Breitenau (Breydenawe) wegen Mißhelligkeiten mit den Grenznachbarn, Schwere der Lasten und Rückgang der Klostergefälle auf 19 Jahre und, sofern keine Kündigung erfolgt, auf stillschweigende Verlängerung des Pachtverhältnisses je um eine 19 jährige Pachtperiode. Als Pachtzins sind jährlich auf Martini kostenlos 150 fl. Frankfurter Währung zu entrichten. Bei wiederholter Zahlungssäumigkeit verfällt der Hof. Für den Falle einer Anfechtung durch den Ordinarius übernimmt es der Graf, die päpstliche Bestätigung herbeizubringen. Kündigt das Kloster das Pachtverhältnis am Ende einer Periode, so zahlt es vor Übernahme des Hofes der pächterischen Partei alle Aufwendungen für Besserung heraus. Auch haben der Graf und seine Erben das Recht, die von der Grafschaft dem Kloster verpfändeten Dörfer gegen den Pfandschilling zurückzufordern. Das Kloster begibt sich aller gegen den Vertrag anwendbaren Privilegien. Dat.: ... zu Wertheim uff montag nach Epiphania den eilfften Januarii anno domini millesimo quingentesimo quinquagesimo septimo. +Original, Pergament, Unterschrift des Abtes, 2 Siegel § \$... Schirmherrn, ihren Hof zu Breitenau (Breydenawe) wegen Mißhel ...

Eine Aufnahme aus den 20 Jahren.⁵



⁵ Bild H. Berberich

Vom Schächerstein, oberhalb von Breitenau.⁶ Ein Mystischer Ort



Anfangs des 20. Jahrhunderts konnte man dort noch eine Höhle bewundern. In dieser Höhle wohnte zuletzt der Höpfinger Schuhmacher Eiermann. Er bewohnte die Höhle am Schächerstein. Eiermann war auch Tannenzapfensammler für die Samenzuchtanlagen tätig. „In Hardheim sagte man der Eiermann geht um“ Eiermann stand unter Verdacht der Wilderei. (Was nicht nachweisbar war). Die Bevölkerung mied den Ort. Im 1. Weltkrieg haben Wachmannschaften die Höhle geschlossen, man wollte keinem Gefangenen Unterschlupf bieten. (So ein Unsinn).⁷ (Schächer könnte von Schächten abstammen, Jüdischer Brauch).

⁶ Bild H. Berberich

⁷

Quelle: Entwurf des Pfarrers Hodecker Hundheim .

Die Erf und die Einmündung des „Katzenbachs“ vom Katzental kommend.
(vor 1600 auch Erlenbach genannt)



Einige historische Fakten und Daten

Wer hat diesen Platz geschaffen? Wer hat die erste Wohnstatt für Mensch und Vieh an dieser Stelle errichtet? Wir wissen es nicht. Aber das Wissen, dass vor etwa 800 Jahren dieser Ort bewohnt war und dass er vor (1983) 777 Jahren, wer zweifelt an der Bedeutung dieser Glückszahl im Jahre 1206 die Brüder Hermann, Conrad und Eberhard von Riedern dem Kloster Bronnbach ihr Hofgut Breitenau "Praedium in Breitinowe" teils Schenkung, teils durch Kauf überlassen haben.

H.Berberich: 1206. Die älteste Urkunde belegt, dass schon 1206 ein Hof vorhanden war. (Also ist Amorbach und dann Bronnbach Eigentümer von Breitenau).

R- Nr. 1109 in Lit. Br Urkunden über Gerechtsame in Breitenau und Lindenmühle enthält: Übergabe des „Hofs Breitenau“ an das Kloster Bronnbach (Jahr 1206), Übergabe der Lindenmühle an das Kloster Bronnbach (Jahr 1243), Streitigkeiten über die Fischereirechte zu Breitenau zwischen dem Kloster und Georg von Hardheim (1457/58) bzw. dem Bischof von Würzburg (1596); Streitigkeiten mit der Stadt Kulsheim und der Grafschaft Wertheim über Hoheitsrechte zu Breitenau (1718, 1800-1812)

Quellen: Landesarchiv Bronnbach, 1 Bü. 1206-1812

So wetteiferten die Kleinen dieser Welt mit den Großen um Ihre Existenz zu sichern. Denn die Zisterrzienser lebten vom Ertrag ihrer Güter, die sie größtenteils, wie die Benediktiner, selber bewirtschaften.

8

8

H.Berberich, Das Pfälzer Lehen:

Die Breitenau war im Mittelalter pfälzisches Lehen. Pfalzgraf Heinrich bestätigte noch im gleichen Jahr 1206 durch eine Befreiungs- und Bestätigungsurkunde den Übergang aller Eigentumsrechte des "Praedium in Breitenau" mit allen seinen Äckern, Wäldern, Wiesen und Gewässern. Ein Pfalzgraf Friedrich bestätigt im Jahr 1456 erneut die Legalität der Schenkung bzw. des Verkaufs.

Quellen: H.BERBERICH Staatsarchiv Wertheim G-Rep. 15 Lade XXIV Nr. 48, Archivalieneinheit Kloster Bronnbach (Lade XXIV) / 1165-1673

1243 Die Schweinberger Herren treten erstmals auf:

Im Jahr 1243 Februar, Konrad von Düren genehmigt, dass sein Lehnsmann Gottfried von Schweinberg die Lindenmühle an der Erf, mit allem Zubehör an die Abtei Bronnbach verkaufe + Original, Pergament und Siegel.

Auf der Rückseite: "**Breitenawen**". Kopie in Kopiar B: Lit. A Nr. 436, fol. 14. § A 890.

Quellen: Landesarchiv Bronnbach, R-US US 1243 Februar

Die Quellen aus dem 15 Jahrhundert sind sehr spärlich.

Abt Adamus, Prior, und der Konvent zu Bronnbach verpachten dem Grafen Ludwig zu Stolberg-Königstein und Wertheim, ihrem Schirmherrn, ihren Hof zu Breitenau (Breydenawe) wegen Misshelligkeiten mit den Grenznachbarn, Schwere der Lasten und Rückgang der Klostergefälle auf 19 Jahre und, sofern keine Kündigung erfolgt, auf stillschweigende Verlängerung des Pachtverhältnisses je um eine 19 jährige Pachtperiode. Als Pachtzins sind jährlich auf Martini kostenlos 150 fl. Frankfurter Währung zu entrichten. Bei wiederholter Zahlungssäumigkeit verfällt der Hof. Für den Fall einer Anfechtung durch den Ordinarius übernimmt es der Graf, die päpstliche Bestätigung herbeizubringen. Kündigt das Kloster das Pachtverhältnis am Ende einer Periode, so zahlt es vor Übernahme des Hofes der pächterischen Partei alle Aufwendungen für Besserung heraus. Auch haben der Graf und seine Erben das Recht, die von der Grafschaft dem Kloster verpfändeten Dörfer gegen den Pfandschilling zurückzufordern. Das Kloster begibt sich aller gegen den Vertrag anwendbaren Privilegien. Dat.: 1557 zu Wertheim uff Montag nach Epiphania den eilfften Januarii anno domini millesimo quingentesimo quinquagesimo septimo. +Original, Pergament, Unterschrift des Abtes, 2 Siegel §.

H.Berberich Quellen: Staatsarchiv Wertheim R-Rep. 19c Nr. 10, Archivalieneinheit

1578- gab es Differenzen mit Bronnbach, Triefenstein, Grünau, Holzkirchen sowie Kurmainz, Würzburg, Kurpfalz, Leiningen und Salm / 1528-1808.

Kloster Bronnbach, bestellt mit Bestallungsbrief für einen Schützen (Jäger) und Hofmann zu Breitenau zur Zeit des Abts Johannes / 1578.

Was war Gegenstand solcher Besitzübergabe im Einzelnen;

Wir finden eine recht klare Antwort hierzu in einem Dokument, welches ausführlich eine gerichtliche Auseinandersetzung über die Begrenzung des Fischereirechts der Erfa behandelt. Hier besagt § 4 einer undatierten Urkunde des 18. Jahrhunderts: "Welche Güter das Hofgut Breitenau in sich begreife, zeigt das beiliegende verjüngte Kärtlein alle jene Äcker, Wald, Wiesen und Wasser. Man kann nach Einsicht obiger Unterlagen als sicher annehmen, dass die heutige Größe des Hofgutes, welche einschließlich der Waldflächen ca. 130 ha beträgt, mit der Fläche des damaligen Kloster-Eigentums identisch ist.

Flurnamen, die uns noch heute geläufig sind, werden wiederholt genannt. In der Nähe des so genannten Breitenauer Stegs wird die "Einsiedel Klinge" erwähnt. "bis hinaus zur Lindenmühle (IV) befinden sich rechts und linkerseits der Erfbach, Bronnbachische Wiesen, nämlich rechterseits die Hasselwiesen, linkerseits die Einsiedel und die Mühlwiesen ..."⁹

H.Berberich Zu dem Abt Clemens Leuser, der aus der Waldmühle (Wohlfahrtsmühle) in Hardheim stammte:

Die Lebensbeschreibung des Abtes Clemens Leuser von Bronnbach.

Von ihm selbst geschrieben.

Aus dem Nachlass des Pfarrers Dr. Rolf Kern herausgegeben von:

Dr. Friedrich Wecken. (früh. fürstlicher Löwensteinischer -Wertheim-Freudenberg. Archivar in Wertheim am Main). Siehe auch die Veröffentlichung von H. Berberich unter Hardheim/Info.

9

H.BERBERICH Bereits #1445 Oktober 7 im *Burgfrieden für das Schloss Riedern Graf Jorge zu Wertheim, wurde die Einsiedel – Klinge genannt.
Staatsarchiv Wertheim R-US 1470 September 14. Archivalieneinheit.
Urkundenselekt / (794-) 1133-1908 und Text

Von 1524 ab besuchte Leuser er die Schule in Hardheim, dann die in den benachbarten Orten Walldürn, Kilsheim und Miltenberg. Am 18. Oktober 1533 trat er, endlich dem Drängen seines Vaters nachgebend, ins Kloster Bronnbach ein, Durch eifriges Studium gut vorbereitet begann er zunächst als Schüler, aber schon am 15. August des nächsten Jahres kennzeichnete ihn die Kleidung als Mönch aus.

Er kam nach seiner eigenen Aussage; nicht von Hardheim selbst, denn er sagt ausdrücklich "in pago Hartheim", (Zu dieser Zeit waren auf der Waldmühle Löhr und Leuser eingetragen) so dass wir mit hoher Sicherheit die Wohlfahrtsmühle als sein Vaterhaus annehmen können.

Außer der Wohlfahrtsmühle käme noch das Meidsgut infrage, jedoch ist der Standort nicht mehr bekannt. Jedenfalls stammt er aus einer Landwirtschaft da Clemens 1530 seine Schulstudien unterbrach und im elterlichen Hause eine Zeit lang sich "rusticis lahoribus" hingeben musste. Die untere Lohemühle lag außerhalb des damaligen Ortsetters auf der linken, mainzischen Seite. Modo Heintz Leusser und Löhr teilten sich auch die Lohemühle, welche auch die ¹⁰

Bewirtschaftung der Güter:

Über die Bewirtschaftung dieser Besitzungen erfahren wir manch Interessantes besonders auf dem Gebiet der Forstwirtschaft und der Jagd in den Anstellungsverträgen der so genannten "Hofmänner", welche für die örtliche Bewirtschaftung und Aufsicht über die Breitenauer Besitztümer verantwortlich waren. Bestattungsurkunden vermitteln Kenntnisse über wirtschaftliche und menschliche Beziehungen Eine diesbezügliche Urkunde vom Jahre 1685 trägt die Überschrift: "Bestand und Bestellungsbrief Michael Körners bestellten Hoffmanns, Försters und Fischers auf dem Kloster Hoff Breitenau". Der Brief ist sehr sorgfältig abgefasst. Alle Rechte und Pflichten des Angestellten werden ausführlich und genau beschrieben. Die Eingangsworte der Urkunde sind kaligrafisch ausgeschmückt.

Der Abt selbst schließt mit seinem Hofmann - einem Leibeigenen - einen Vertrag:

"Zu wissen, dass der Hochwürdige in Gott, Vater und Herr, Herr Franciscus Abt und Prälat des Gotteshauses und Klosters Brunnbach, heut dato Petri Cathedra des Jahres 1685 auf dero eigenem und freiem Hof Breitenau den ehrsamen Michael Hörner, aus Königheim, +16. Dez. 1742 setzte. (Dieser war mit Anna Margaretha Gärtner aus Riedern von der Kartausemühle, heute Zimmermannmühle + 19 Mai 1748, deren Bruder Johann Jakob /Gärtner/ heiratet in die Gerbertsmühle in Hardheim ein. Der damit ein zweites Gärtnergeschlecht in Hardheim gründete) für ihren Hofmann, Förster und Fischer vermittels abgelegter gewöhnlicher Pflicht, bis zu Ihrer Hochwürden Gnaden revocation bestellt und angenommen haben, zumaßen hernach folgt:
Quellen: Forschung H.Berberich 2009, Kartausemühle Riedern.

Erstlich solle er bei einem solchen Hof ganz besonders mit abgesteinter, eigener Markung und Revier nach Möglichkeit auf das Hoch und niedere Wildbret und Weidvieh sich befleißigen mit Pirschen und Strickstellen und was dem mehr Anfangen möge, sodann alles was er solcher Gestalt fällen und fangen würde, nirgendhin, denn zum Kloster Brunnbach getreulich überliefern daneben gute Aufsicht haben, dass in des Hofes District durch Fremden einschlich kein Nachteil oder Schaden geschehen möge. Zum anderen, was Gehölz und deren Nutzung belangt. Soll er das, sonderlich was junge Gehölz und Schläge unter 5 Jahren zur Ungebühr mit dem Vieh weders selbst betreiben noch von jemandem anderen desgleichen einige Schädlichkeit mit Abhauung junger Stämme, Hangreiser und anderer Nutzhölzer wie sie immer in des Hofbezirks Waldung und Gehölz erfindlich sein mögen, nicht begehen noch gestatten begangen werden und sonsten aller ungebührlichen Beholzung, als da er dergleichen verspüren, oder ersehen möge an Kötzen,

¹⁰ Wal"t"mühle genannt wurde (H.Berberich Wohlfahrtsmühle).
Sta Wü, MRA Wü K 293/514 von ca. 1500:

Heppen, Beilen oder von Schädlichkeit mit Werdegang wider das Herkommen zugefügt würde am Vieh die Übertreter pfänden, solchgemach das Verbrechen zu verbüssen.

Wenn auch des Orts an Brennholz, Reisig, Stangen und dergleichen zu verkaufen wäre, soll er das förderlich anzeigen,

Bescheid abwarten und was also bewilligt, dasselbe getreulich vermessen und abzeichnen, sich das mess - oder Stammgeld bezahlen lassen. Insbesondere auch bei solchen Fällen dran sein, damit er einen jeden verkauften Morgen Holz entweder an Eichen oder Buchengewächs, wie als anders die Arten sind, 32 Fegereiser stehen gelassen werden samt den Obst tragenden Bäumen verschont bleiben mögen und wo Holz verkauft würde, soll es jedes Mal zu Walpurgis (25. Febr.) ausgehauen und vom Platz geschafft sein bei Verlustigung desselben, damit aber auch der Wald und das Gehölz nicht verstümmelt werde, sollte es nicht da und dort sondern ordentlich und zu künftig besseren Nutzen in einen Schlag gelegt und niedergehauen werden."

Eine ganz ähnlich gehaltene Bestallungsurkunde aus dem Jahr 1761 fährt fort: 4)

Zum Dritten: Soll er, Hofmann, über die Wiesen so in Bestand verliehen werden, eine fleißige Aufsicht haben, damit die Bestände (die Pächter) solche nicht verrotten und mit Gehacktes oder Maulwurfshaufen verwachsen lasse, auch die Wassergräben wohl unterhalten mögen. Im Fall sie (die Beständner) aber über die beschehene Ermahnung dasjenige Unterlassen und nicht allerdings leisten wollen, so solle er sich so balden um andere fleißigere Beständner umschaun und mit Wissen des löblichen Klosters in sotane Wiesen - Nutzung stehen lassen und wann auch solche Wiesen aufs Neue verliehen werden, so solle er, Hofmann, nach seinen Pflichten und Rat und Tat soviel ihm möglich helfen und cooperieren, auf das solche Wiesen ihren billigen Wert nach wieder an den Zins gebracht und diesfalls keinem Freund oder Schwägerschaft dem Kloster zum Schaden angesehen werden, zu welchem Ende er der Art solcher Wiesen sich fleißig zu erkundigen hat, um die Besseren von den Geringeren gewissenhaft zu reden und zu unterscheiden. Zum Vierten: Weilen auch der Freihof Breitenau die Fischens-Gerechtigkeit in der Erfä von oben dem Mühlwehr an hinunter und soweit dessen Güter begreifen von unfürdenklichen Jahren wohl existiert hergebracht, so solle ihm, Hofmann, gleichfalls obliegen den Fischfang fleißig in acht zu nehmen auch darin nach seinem Belieben und ohne Geheiß des Klosters vor sich oder einen anderen nicht fischen, viel weniger Sotanes einem anderen zu gestatten, es sei denn seine Möglichkeit im Fischen erweisen und alles was er fangen wird getreulich in das Kloster liefern und ohne Befehl seines gnädigen Herrn Prälaten oder eines anderen namens desselben niemanden etwas abgeben, wenn aber unter dem Jahr von dem löblichen Kloster zu Fischen oder zu Krebsen befohlen wird, so solle hier Hofmann dazu jedesmalen unverdrossen sein und gut und leise anwenden auch, da in der Erf „Otter“ versichert würden, Selbigen fleißig nachzustellen und zu fangen die Zeit wohl in Obacht nehmen.

Zum Fünften, und weilen das hochlöbliche Kloster jährlich zwischen Martini (11.11.) und Petri Cathedra (22.2.) die Wiesen Zins zu Breitenau einzunehmen pflegt, so solle der Hofmann schuldig sein auf dem vom Kloster aus bestimmten Tag alle Zinsleut um sich zu stellen und Richtigkeit zu machen und was an Zins etwa hinterstellig bleibt fleißig eintreiben und dem löblichen Kloster richtig überliefern. Für solche, seine Dienste und Mühewaltung soll er mit Weib und Kindern das Hofhaus zu Breitenau bewohnen, Scheuer und umliegende Gras und Krautgärten, wie auch die zum Hof gehörige sämtliche elf Morgen Wiesen, wie solche im Zinsbuch spezifiziert, genießen, jedoch mit diesem Beding, dass er von solchen Wiesen jährlich dem löblichen Kloster vier Taler Zins erlegen, von den Äckern aber jährlich drei Malter Korn und zwei Malter Hafer für Gült und Zehend liefere; auch für Vieh Futter jährlich ein Fuhr Heu dem Kloster aushändigen, wie ihm dann jährlich zwölf Stecken Holz, die Scheiter aber nicht länger als drei Schuhe lang von dem löbl. Kloster gereicht werden. Dahingegen sich sogleich angelegen sein lassen solle den in Bestand habenden Hof, Scheuer und andere Gebäude in gutem Stand zu erhalten, auch dasjenige, was in besagtem Wohnhaus an Stuben, Fenstern, Backofen, Schweinestall, Bahren und dergleichen zu machen oder zu verbessern vorfallet, aus seinen eigenen Mitteln verschaffen, zur

Unterhaltung des Hauptbaues aber jährlich anderthalb Gulden zu verbauen und anzuwenden oder in Unterbleibung dessen solche dem Kloster zu erlegen schuldig sein solle.

Über dieses Halten seiner Hochwürden und Gnaden Herr Prälat sich bevor, dass wann hoch dieselbe das Jahr durch einmal mit Ihrem Herrn Conventualen auch Diener und Pferden auf den Hof zu Recreation kommen mögden, der Hofmann schuldig sein solle aus seinen eigenen Mitteln eine ehrliche Verköstigung und Trank beizuschaffen, desgleichen auch diejenigen zur Einnehmung des Zinses dahin geschickten Herrn Offiziales frei zu verkosten, sonsten aber den kleinen Zehend von Hühner und Gänsen gebührend zu entrichten und fünfzig Eier in die Klosterküche zu liefern - auch in den Gärten die zahmen Obstbäume zu erhalten und allenfalls zu vermehren. Und weilen auch dieser Hof das unverwehrte Recht hat, das Jahr durch Wein anzuzapfen, so solle der Hofmann zur Erkenntnis des schuldigen Umgeldes im löblichen Kloster jährlich einen Gulden erlegen. Belangend das Schuss und Fanggeld so solle er darinnen unserem Oberförster und Jäger gleichgehalten werden.

Danun der gedachter Hofmann mit Leibeigenschaft wegen seinen Geburtsort Dörlesberg (es handelt sich hier um den Hofmann namens Burkhard Schulz) zugetan ist also soll er nicht nur alljährlich sein Leibshuhn entrichten, sondern auch im Absterbefall von seinen von Dörlesberg erhaltenen oder noch erhaltenden Vermögen das Haupt - Recht zu tätigen schuldig sein. Schließlich solange nun er der Hofmann auf diesem Freihof wohnt, soll er den Eigentumsherren als Ihro Hochwürden und Gnaden, den Herrn Prälaten für seinen Herrn und Obrigkeit erkennen und sonsten niemand mit Gebot oder Verbot sich unterwürfig machen, noch auf ein Klag ohne Vorwissen und Einwilligung des hochwürdigen gnädigen Herrn Prälaten anderwerthig sich stellen außer was in gewissen Fällen die Zenth Kulsheim betrifft, und also auf diesem Hof keine Neuerung einschleichen lassen, sondern in allen Stücken ganz vorsichtig getreu und fromm sein... Wenn nun bei so gestellten Bedingtnis ein Teil zu dem anderen über kurz oder lang kein ferneres Belieben hätte bei solchem Bestand länger zu verharren, so solle die Aufkündigung jederzeit ein viertel Jahr vor Petri Cathedra geschehen, um sich danach richten zu können. Zudessen mehrerer Urkunden ist ihm, Hofmann, dieser Gedingbrief unter des Klosters gewöhnlicher Kanzlei Insiegel zugestellt und ein gleichlautender daselbst aufbehalten worden. So geschehen Bronnbach, d. 22. Februar 1746.

3. Das Best-Haupt

Hier erfahren wir auch, was als "Best-Haupt" im Falle des Todes eines Leibeigenen von seinen Erben dem Herrn dargeboten werden muss:

„Endlichen ist ihm, Hofmann, sonderbar eingebunden, dass wenn er in wehrender Wohnung und Bestand über kurz oder lang mit Tod abgeht das löbliche Kloster Bronnbach "Ihre Domicilli" an ihm das Besthaupt gleich wie bei seinen Vorfahren auch geschehen zu präntendiren haben sollen auf den Fall seiner hinterlassenen Erben einen Ochsen dafür dem löblichen Kloster heimzuführen verbunden sein sollen."

4. Jägerrechte

In einem weiteren Anstellungsvertrag vom 22. Februar 1736 mit einem gewissen Adam Weydtner erfahren wir, welche Wildarten erlegt wurden und was als Jägerrecht dem Erleger zustand. "Dahingegen soll er von allem gefällten Wildpret und Vögeln das hiernach gehende gewöhnliche Jägerrecht" zu gewärtigen haben als; von einem Hirsch neben einem Gulden die Haut von einem Schwein einen Gulden von einer Bache drei Orth (1 Orth = "1/4 Gulden) von einem Frischling ein Orth von einem Reh neben der Haut fünf Batzen (15 Batzen = Gulden) was aber Pelzwert hat, als wilde Katzen, Dachsen, Füchse, Otter von jedem Stück ein Orth, hingegen aber sollen alle Häute und Bälge dem Kloster verbleiben:
von einem Hasen neben dem Balg zwei Batzen
von einem Feldhuhn ein Batzen
von einem Haselhuhn ein Batzen
von einem Schnepf ein Batzen
von einem Andtvogel fünf Kreuzer (1 Gulden = 60 Kreuzer)
von einem Krammetsvogel ein Kreuzer
von einem Halbvogel als Ziemer ein Kreuzer
von einer Amsel 3 Pfennig (1 Kreuzer = 4 Pfennig)
von einer Drossel drei Pfennig /

Ornithologische Beobachtungen

Texte: Graf Wolfgang Ballestrem:

Ornithologisch interessierte Besucher des Forst- und Hofgeländes konnten jedoch in den Breitenauer Fluren noch in den siebziger Jahren 58 Vogelarten feststellen, nämlich die Folgenden:

H.Berberich Wegen fehlender Urheberrechte können die Vogelbilder nicht angezeigt werden.

Siehe auch: Foto-Natur: Wer eine Internetverbindung hat, kann sich da weiter informieren.

Für diese Internetseite jedoch übernehme ich keine Verantwortung und Gewähr.

Es obliegt jedem Einzelnen, ob er ein Bild kaufen will oder nicht. Eine Klage gegen den Autor ist ausgeschlossen.

E-Mail : smorsch@fotonatur.de

Internet : <http://www.fotonatur.de>

1. Saatkrähe, *corvus-frugilegus corbeau freux*
2. Elster, - bunt und Schwarzelster, *pica-pica pie bavarde*
3. Eichelhäher, *garrolus- glandarius geai des chenes*
4. Haussperling , *passer- domesticus moineau domestique*
5. Feldsperling, *Passer montanus moineau friquet*
6. Kernbeißer, *coccothraustes-coccothraustes gros bec*
7. Stieglitz (Distelfink), *carduelis- carduelis chardonneret elegant*
8. Fichtenkreuzschnabel, *loxia-curvirostra bec-croise des sapins*
9. Erlenzeisig, *carduelis-spinus tarin des aulnes JJ.*
10. Grünling (Grünfink), *carduelis-chloris verdier d'europa*
11. Grünling (Grünfink) *carduelis-chloris verdier d europa*
12. Bergfink, *fringilla- montifringilla pinson du nord*
13. Buchfink, *fringilla-coelebs pinson des arbres*
14. Gimpel, *bouvreuil pyrrhula-pyrrhula*
15. Goldammer, *bruant jaune emberiza-eitrinella*
16. Bachstelze, *motacilla-alba bergeronnette grise*

17. Wiesenstelze, motacilla flava-flava bergeronnette printaniere
18. Kleiber, sitta-europea cite1le torchepot
19. Kohlmeise, parus-major mesange charbonniere
20. Blaumeise, mesange bleu parus-cerus.eus
21. Tannenmeise, mesange noir parus-ater
22. Haubenmeise, mesange huppee parus-cristatus
23. Schwanzmeise, aegithalus-caudatus mesange al.ongue queue
24. Neuntöter, lanius-collurio pie-griecher-ecorceur
Neuntöter findet man in offener Buschlandschaft mit Trockenrasen und an Waldrändern.
25. Grauschnäpper, gobemouche gris muscicapa-striata
26. Wintergoldhähnchen, roitelet huppe regulus-regulus
27. Sommergoldhähnchen, regulus-ignicapillus roitelet trip1e bandeau
28. Zilpzalp, phylloscopus-collybita pouillot veloce
29. Fitis, phylloscopus-fitis le pouillot fitis
30. Teichrohrsänger, acrocephalus-scirpaceus rousservolle effarvate
31. Gartenbaumläufer, certhia-brachydactyla grimperau des jardins
32. Gartengrasmücke, sylvia-borin fauvette des jard; Q
33. Mönchsgrasmücke, sylvia-atricapilla fauvette a tete noire
34. Rotkehlchen, rouge gorge erithacus-rubecula
35. Hausrotschwanz, rouge queue no ir phoenicurus-ochruros
36. Amsel, turdus-merula merle noir
37. Wasseramsel, cinclus-cinclus cinc'le plongeur
38. Singdrossel, turdus-ericetorum grive musicienne
39. Misteldrossel, grive draine turdus-viscivorus
40. Wacholderdrossel, grive litorne (Krammetsvogel) turdus pill
41. Zaunkönig, troglodytes-troglodytes troglodyte mignon
42. Rauchschnalbe, hirundu-rustica hirondelle de cheminee
43. Mehlschnalbe, delichon-urbica hirondelle de fenetre
44. Waldkauz, strix-aluco chouette hulotte
45. Buntspecht, piec epeiche dendrocopus-major
46. Grünspecht, pie vert picus-viridis
47. Schwarzspecht, pic noir dryocopus-martius
48. Kuckuck, cuculus-canorus coucou gris
49. Sperber, accipiter-nisus epervier d'europe
50. Habicht, accipiter-gentilis vautour des palombes
51. Mäusebussard, buse variable buteo-buteo
52. Graureiher (Fischreiher), heron cendre ardea-cinerea
53. Blässhuhn (Wasserhuhn), fulica-atra foulque macroule
54. Ringeltaube, pigeon ramier columba-palumbus
55. Türkentaube, streptopelia-decaocto tourtereile turque
56. Turteltaube, streptopelia-turtur tourtereile des bois
57. Stockente, anas-platyrynchos canard col vert
58. Waldschnepfe, scolopax-rusticola becasse des bois

Einige Besonderheiten der Flora

In Waldlichtungen kann der aufmerksame Spaziergänger zu verschiedenen Jahreszeiten bemerkenswerte Exemplare unserer heimischen Flora entdecken. So in erster Linie den roten und gelben Fingerhut (*Digitalis purpurea* und *Digitalis grandiflora*), den Lerchensporn (*Fumaria solida*), den Märzenbecher (*Leucojum vernum*), die schöne, aber gefährliche Tollkirsche (*Atropa belladonna*), den Seidelbast (*Daphne mezereum*), den Salomonssiegel (*Convallaria multiflora*), das Maiglöckchen (*Convallaria majalis*) sowie die großen und kleinen (echten) Schlüsselblumen (*Primula elatior* und *Primula officinalis*).

Der Hof und seine Umgebung

Nun wenden wir uns nochmals den bereits eingangs Gebäude zu.

Der Gartenkeller mit der Jahreszahl das Wappen des Bronnbacher Abtes Valentin Mammel erwähnten 1667 zeigt

Das Wohnhaus hat im Laufe der Jahrhunderte verschiedene Veränderungen erfahren. Wann ein solches erstmals errichtet wurde, ist uns nicht bekannt. Eine Urkunde des Jahres 1784, welche einen Antrag der Abtei Bronnbach an das erzbischöfliche Kommissariat Mainz zum Inhalt hat) worin um die Erlaubnis nachgesucht wird, in der Kapelle in Breitenau das heilige Messopfer zu feiern, erklärt, dass auch schon zu Zeiten der Herren von Riedern vor dem Jahre 1206 die Kapellen zu Breitenau bestanden seyn mag, hieraus um so Gewisser geschlossen werden, je weniger. Spuren da hier zu entdecken sind, dass Bronnbach jemalen auf Breydenau eine Kapelle oder Oratorium aufzurichten angefangen und deswegen von irgendeinem hohen Ordinariat einigen Consens eingeholet oder erhalten habe. Soviel ergibt sich aus alten klösterlichen Beschreibungen, dass genannte Kapellen zu Breydenau früher vierhundert Jahren her wegen den durch das Altertum erlittenen Schäden zu etlichen malen erneuert wurden, auch dass im Jahr 1537 ein bronnbachischer Geistlicher zu Breydenau gewohnt, welcher durch mehrere Jahre, sowie bis heutzutage ohne einigen Widerspruch geschiehet das priesterliche Opfer in dieser Kapelle verrichtet hatte.

Nach diesem Text ist es sicher, dass schon vor 1537 ein Wohnhaus existierte. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die große Scheuer von 1463 nicht erbaut worden, ohne dass ein "Hofmann" bereits seinen Sitz in Breitenau hatte und die Wirtschaftsaufsicht über Wald, Feld, Jagd und Fischerei führte. Die auf dem mittleren Torbogen der Langseite der Scheune in den Sandstein eingemeißelten Schriftzeichen sind schwer zu entziffern. §.)"

Die Worte "Clipeus Sancti Bernhardi dictus" erscheinen undeutlich in dem stark verwitterten Sandstein. Deutlich zu sehen ist die darüber befindliche Jahreszahl und das Wappen des Bronnbacher Abtes Konrad IV. Vogel (1461-1491). Imposant ist die schlichte gotische Form der Fenstereinfassung auf der der Straße zugewandte Schmalseite.

Das am Portal der Gartenseite des Wohnhauses sichtbare Wappen ist kein Abtswappen, welches die Angabe eines Datums für den Bau des heutigen Wohnhauses vermitteln könnte. Vielmehr ist es das Zeichen der Bronnbacher Abtei. Der Bronnbacher Brunnen im Gegensatz dazu ist an der Kapelle das Wappen des Abtes Ambrosius Balbus mit der Jahreszahl 1777 deutlich angebracht und wir kennen einen Voranschlag für den Bau einer Kapelle ohne Jahreszahl, aber wie aus der Schrift zu schließen, etwa zu dieser Epoche, worin von einer Verwendung von Steinen einer alten Kapelle für die neu zu Erstellende die Rede ist.

Kapelle

Neben der Kapelle (1777) befindet sich das von Thomas Müller aus Buntsandstein gefertigte eine lebensgroßes Standbild des Kaisers Karl VI., des Vaters der Kaiserin Maria Theresia.



Altar in der Kapelle. Der Altarstein ev. Noch aus der Gründerzeit.¹¹



¹¹ Foto H. Berberich 2009

Weg der Könige und Kaiser.¹²

Der Königsweg von und nach Würzburg.

Vom Kloster Lorsch aus zog man schon im Jahre 900 über die Odenwaldhöhen nach Amorbach und von dort auf alten bekannten Wegen nach Würzburg.

Auch der Ottonen Kaiser Otto III. (* 980 von 999 bis 1003 Kaiser) zog um das Jahr 1000 mit seinem Gefolge von Ort zu Ort, eventuell auch von Amorbach über Wolferstetten nach Würzburg. Bei Breitenau wurde eine wichtige Furt bei den Mönchswiesen an der Erf genannt und beschrieben. Wahrscheinlich zog man zwischen Breitenau und Riedern über das Katzental oder den Hundheimer Berg - Messhöfe (In Wolferstetten war eine wichtige Pferdewechselstelle) nach Tauberbischofsheim (Bischofsheim) und von da aus auf uralten Pfaden und Wegen gegen Würzburg.¹³

Breitenau bereits beim Burgfrieden von Riedern schon genannt.

Bereits am 19. März 1396, im Vertrag um den Burgfrieden für das Schloss Riedern, wurde die Furt als Grenze bezeichnet. Darin werden genannt: Die Herren von Riedern und Johann (I.), Graf zu Wertheim, Friedrich von Riedern, Eberhard von Riedern, Heinrich von Riedern, Gebrüder, Peter und Endres von Riedern, auch Gebrüder. Am 14. September 1470 verkauft Petrus Wolffrat, Kaplan der Marienkapelle zu Dornberg und benannter Heilig(en)meister der Pfarrkirche daselbst, an das Kloster Bronnbach (Brunbach) eine Wiese zu Breitenau (Breitenawe), genannt der „Einsydel“, zu 14 Gulden. (Die Einsydel gehörte damals zur Marienkapelle Dornberg.)

Am 06. Mai 1306 beurkundet Rupert, Edler von Dürn (Durne), dass Reinhard der Ältere von Hardheim und Wernher und Reinhard seine Söhne, Ritter, ihren von ihm zu Lehen gegebenen Zehnten des Hofs in Breitenau (Breitenowe) der Abtei Bronnbach geschenkt und zum Ersatz ihre Eigengüter "in Villa Hartheim" von ihm zu Lehen genommen haben:

"Datum anno domini MCCCVI in festo sancti Johannis evangeliste ante portam Latinam".

+Original, Pergament. Am Pergamentstreifen das Siegel Ruperts.

Auf der Rückseite: "Appropriacio decime in Breitenowe". 3.)

(H.BERBERICH Also ist gesichert anzunehmen, dass schon 1396 eine Hofanlage vorhanden war.)

¹² **Quellen:** H. Berberich im Jahr 2009

¹³ Quellen:

BSta Wü, MRA Wü K 293/497 / StaLB, B 94a: Auszug:
Kulturgeschichte des deutschen Volkes, S. 151:

Originaltext:

#1396 März 19 *Burgfrieden für das Schloss Riedern Johann (I.), Graf zu Wertheim, Friedrich von Riedern, Eberhard von Riedern, Heinrich von Riedern, Gebrüder, Peter und Endres von Riedern, auch Gebrüder, schließen für sich und ihre Erben einen Burgfrieden für das Schloss zu Riedern: Der Burgfrieden soll gelten fürs Schloss und das Tal hinauf an den Steg zu Breitenau, die Klinge entlang, die zwischen der Mönche "Hölzlein" den Rotenberg hinauf geht, an den Brunnen zu Rotenberg, vom Brunnen vor der Birken bis an den Grund, der ziehet zwischen den Volmarsdorffer Holz u. der Guckenberger Mark bis in die Kaltenbach, diese hinab in die Erff u. vom Stege [XIII, 181, Steig] zu Pfhölbach bis zum Schollbronnen, von da bis zum Kammerförstlein, von diesem zu der alten Lohmühle u. dann zu den alten Kahlkäfen, von diesen zum Roten Lämmlein u. von da von den Ungarischen Stein, drum an die Erffe und zum Breitenauer Steg. Von den Gauerben oder deren Erben soll keiner einen im Schloße halten, der den andern schaden könnte. Entsteht Zweiung zwischen den Ganerben, so soll das Burgfriedensgebiet mit dem Schloss in Frieden bleiben. Keiner darf sich dessen gegen den anderen bedienen. Will eine Partei jemand im Schloss behalten, so sollen die andere nichts dagegen tun; soll es aber um Geld geschehen, so müssen die andern gefragt werden, ob sie mittun wollen. In diesem Falle teilen sie den Erwerb. Wer im Schloss behalten wird, muss Treue und Einhaltung des Burgfriedens schwören. Ein Gegner von ihm darf ins Schloss nicht aufgenommen werden. Entsteht im Schloße zwischen den beiden Parteien, ihren Dienern oder Knechten eine Zwietracht, so soll die beschädigte Partei den andern mahnen. Die gemahnte Partei muss sich dann innerhalb 14 Tagen auf einen Vergleichstag einfinden in Kulsheim oder Brotselden, [XIII, 181: in der Stadt] wie ihr das bestimmt wird. Da soll nun ein "Ungerader" gewählt werden aus den beiderseitigen Freunden. Gelingt das nicht, so ist er zu wählen aus denen von Hardheim oder Aletzheim, aus den Ruden oder denen von Rosenberg. Zum Ungeraden gibt jede Partei zwei ihrer Freund. Gelingt ein Vergleich nicht, so haben die beiden Parteien den Schiedsspruch der Mehrheit einzuhalten. Dieser soll innerhalb [XIII, 181: in einer zymlichen Zeit] 14 Tagen nach der ersten Tagung ausgesprochen werden. Ist im Kriegesfall Burghut nötig, so soll man die gemeinsamen leisten. Die Erben der Parteien sollen nicht in den Besitz der Burg erlangen, ehe sie den Burgfrieden beschworen haben. Ist das geschehen, so muss sie die überlebende Partei in der Burg zulassen. Siegler: die Vertragsschließenden und Hans von Riedern, Peters Sohn. Dat.: 1396 dominica proxima qua cantatur Judica. +Original, Pergament, 5 Siegel-Fragmente, 2 Siegel § \$1)

14

¹⁴¹ Staatsarchiv Wertheim G-Rep. 9 Lade XIII-XIV Nr. 177
Rezesse, Verträge und Spruchbriefe (Lade XIII-XIV) / 1287-1630
1. 1287-1400

Wer war Kaiser Karl VI.

Karl VI. war designierter König von Spanien. Da sein Bruder Joseph I. aber überraschend ohne männliche Nachkommen starb, wären Österreich und Spanien in einer Hand gewesen. Da dies den europäischen Mächten zu viel war, verließen ihn seine Alliierten im spanischen Erbfolgekrieg und er musste auf die spanische Krone verzichten, wobei er Barcelona noch ein Jahr halten konnte. Am 12. Oktober 1711 wurde er traditionsgemäß in Frankfurt am Main zum Kaiser des heiligen römischen Reiches deutscher Nation gewählt. Die Krönung erfolgte am 22. Dezember des gleichen Jahres.

Er heiratete am 1. August 1708 in Barcelona die Prinzessin Elisabeth Christine, die Tochter des Herzogs Ludwig Rudolf von Braunschweig-Wolfenbüttel und dessen Gattin Prinzessin Christine Luise von Öttingen. Aus der Ehe gingen folgende Kinder hervor:

- * Leopold Johann (*/† 1716), Erzherzog
- * Maria Theresia (1717–1780) 1736 in Wien Franz I. Stephan von Lothringen
- * Maria Anna (1718–1744) 1744 Herzog Karl Alexander von Lothringen
- * Maria Amalia (1724–1730), Erzherzogin

Mit dem Tod Karl VI. Erlösch das Haus Habsburg im Mannesstamm.

Der Carolusbildstock in Breitenau:

In Erinnerung an das gelungene Treffen am Sonntag, den 13. September 1711, um 4. Uhr nachmittags, mit dem noch nicht gekrönte Kaiser Karl VI., der auf dem Weg nach Frankfurt zur Krönung war. Wegen dieses Treffens im Jahr 1711 gab der Abt von Bronnbach, Josef Hartmann, und der Fürst von Löwenstein-Rosenberg dem Steinhauer Thomas Müller aus Freudenberg im Jahr 1719 den Auftrag, ein Standbild des Kaisers am Rand der damaligen Erfthalstraße, welche unterhalb des Breitenauer Wohnhauses vorbeiführte, zu errichten. Die Stelle, an der das Standbild am Rand der unteren Talstraße aufgebaut wurde, ist uns nicht bekannt. Den Bildhauer Müller jedoch kennen wir jedoch auch von anderen Arbeiten, welche er im Auftrag des Klosters Bronnbach und des Fürsten zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg durchgeführt hat. Es gelingt Müller die Erstellung eines würdigen Monuments, welches bis heute die Anerkennung zahlreicher Beschauer findet. Eine am Sockel des Denkmals eingehauene Inschrift erteilt Auskunft über die historischen Hintergründe der Errichtung.

Zum heutigen Standort des Denkmals:

Im Jahre 1868 wurde das Denkmal von der unteren, inzwischen aufgelösten Talstraße, an den Rand der im Jahr 1865 errichteten Landstraße (hochwassersicher) zwischen Hardheim und Miltenberg versetzt. Seither wird das Denkmal von den jeweiligen Verwaltern und später von der Grafenfamilie Ballestrem gepflegt.

Carolusbildstock in Breitenau

1711-2011 (300 Jahre)

Mit großer Naturtreue hat Thomas Müller das Standbild und den Kopf des Kaisers gefertigt. Selbst die Habsburger Unterlippe und die alte Narbe im Gesicht des Kaisers wurden nebst den prunkhaften Kleidern und der Allongeperücke sehr natürlich dargestellt.

Bild: H. Berberich 2009.



Die Sockelinschrift:

Carolus ist passiert
von Barcelona als er marschirt
nach Frankfurt durch dies Tal
gekrönt zum Keyser nach der Wahl.
Darmb ihn hier verordnet hat
f. Josephus damals Praelat.¹⁵



¹⁵ 1711. 13. Dec.
Foto: H. Berberich 2009.

Bericht aus der Sicht des Abtes Josef Hartmann, als der noch nicht zum Kaiser gekrönte König Karl auf dem Weg nach Frankfurt zur Kaiserkrönung war:

Bedingt durch einen Wettersturz und schlechte Straßen, wählten die vorausgehenden Boten den Weg ab dem Zigeunerstock über Breitenau und nicht über Steinbach und die Messhöfe. Dem Zug voraus gingen immer die Geleitmänner des Kaisers um den Zug zu sichern. In allen Orten, an denen der Kaiser durchzog, wartete man schon mit großer Spannung auf sein Kommen. Sehr groß muss die Enttäuschung in Steinbach und Hundheim gewesen sein, als der Zug über Breitenau und nicht über die Messhöfe zog.

Der Abt Josef Hartmann erwartete zusammen mit den Mönchen von Bronnbach am Nachmittag gegen 4 Uhr den Kaiserzug in Breitenau. Mit einem Choral, den die Mönche zu Ehren des künftigen Kaisers anstimmten, segnete und lobpreiste der Abt das künftige Oberhaupt des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, bevor dieser nach Miltenberg weiter zog, wo er übernachtete.

Der kunstsinnige Abt Josef Hartmann (1699-1724), an dessen Wirken in Bronnbach der prachtvolle Josefsaal erinnert, schildert den Weg des Kaiserzuges Bischofsheim nach Breitenau, an der Erf gelegen, am Sonntag den 12. September 1711, wie folgt:

Originaltext des Abtes von Bronnbach ohne zusätzliche Vermerke:

Sonntag den 13. ten Decembris 1711 Nachmittag gegen 4 Uhr Seind Ihre röm. Königliche Mayestät Carolus der sechste auß Hispanien undt Italien Kommet nach dem selbige zu Bischofsheimb zu Mittag gespeiset undt bey „Wolfferstetten“ wieder mit frischen Pferdt versehen wordten sind, den Katzenthal herunter bey den Breydenawer Hoff vorbey durch den Erfgrundt nacher Miltenberg undt von dannen weiters nacher Franckhfurth zur Cronung gefahren, wobey Ihre Hoche. Gnädiger Herr Praelat die Weeg so weith dero Breidenawer Hoffmarkung betroffen war, durch die Dorreßberger repariren lassen, und weilen solche biß Ihre königl. May gekommen waren, schon zimlich verfahren gewesen waren, mit Faschinen (Reisigbündel) voersehen ließen, auch die gantze Nacht durch hell brennente Feyer und wachten (Wachen) halten lassen, worfür sich der königliche Wagenmeister undt Bediente dess Silber undt Küchenwagens, weilen sie oben im Morast steckenblieben und ohne dieses nicht hetten fortkommen können, höfflich bedancken lassen. Im übrigen seindt Pferdt von dahisigen Hoffbauern Ihre königlichen Mayestät Reiß von Miltenberg auff Aschaffenburg nacher Miltenberg geschikht worden.

Im weitern Verlauf der Reise wurde dem Kaiser auch in Eichenbühl, (so berichtet man im dortigen Heimatbuch bei der Ankunft des kaiserlichen Zuges) „81 Gebund Stroh verbrannt“ und gehuldigt.

Quellen: H. Berberich, Staatsarchiv Wertheim, R Lit Br. 9459.

Die Rückreise des gekrönten Kaisers von Frankfurt nach Wien.

Brief des Bischofs zu Würzburg an den Abt zu Bronnbach

(Einladung desselben nach Würzburg):

Confirmatio prothocolli Extra Judicialis et Jurisdictionalis pro Anno 1712.

Von Gottes Gnaden Johann Philipp Bischoff zu Würtzburg, dess Heyl. Römischen Reichsfürst undt Hertzog zu Franckhen. Unsern Gruß zuvor, würdiger lieber andächtiger. Nachdeme Ihre Königl. Kayß. May mit einem allergnädigsten Schreiben durch einen Expressen Courir die Notifikationi. gestern gethan haben, dass dieselbe bald von Franckhfurth aufbrechen, durch allhesige unsere Residenzstatt ihre Reiß ferner nach Wien zu nehmen (sich) entschlossen (haben), und dieselbe Majestät der Gebühr nach zu empfangen, wir Unß sonderlich angelegen seyn lassen. So haben wir zu diesem Endt undt dahinn Euch gnädigst bescheiden wollen, dass Ihr auf Dienstag den 12.ten Dec. abents /:wie dan den Mittwochen darauff dero allerhöchste Ankunfft wir vermuthen /: allher cum superpelliceo, stola pluriali mitra albi coloris et uno Ministro bey guter Tageßzeit einzufinden, und demnach weitere Anweisung zu erwartten hettet, würdt man davon die baltige Nachricht zu geben nicht ermangeln. In, welcher gnädigster Zuversicht Euch mit Gnaden beygethan verbleiben. Gegen den 2. January 1712.

Johann Bernhard Ep...

Sufraganus

Johann Philipp Fasel ...

Eigenhändig 7.)

Quellen: H. Berberich, -Staatsarchiv Wertheim, Bericht des Abtes Hartmann zum Treffen mit dem Kaiser auf der Rückreise von Frankfurt nach Wien in Bischofsheim, R Lit Br. 9459

Carolusbildstock in Breitenau

Zwiegespräch zwischen dem
Mönch und dem Bronnbacher Abt Josef Hartmann
In Szene gesetzt von Franz Greulich, Jörg Katzenmaier,
und Martin Leiblein
Am 02.07.2011 in Breitenau.
Regie: Helmut Berberich

Mönch: (Liest aus einem Brief vor)

Ehrwürdiger Abt!

Seine königliche Majestät Carolus der 6. kommt auf dem Weg von Barcelona in Spanien über Italien mit seinem Gefolge auf dem Weg nach Frankfurt auch über das Gebiet, das zum Kloster Bronnbach gehört.

Abt: Wir werden ihn würdig empfangen und ihm alle Ehre erweisen. Was ist denn der Grund dieser Reise?

Mönch: Er schreibt hier: Im Kaiserdom in Frankfurt werde ich nach meiner Wahl am 12. Oktober anno 1711, jetzt am 22. Dezember dieses Jahres, zum Kaiser des Heiligen, Römischen Reiches Deutscher Nation, gekrönt.

Abt: Wir werden diese Ehre zu schätzen wissen!

Sicher ist, wie es sich geziemt, der designierte Kaiser mit einem Teil seines Hofstaates unterwegs. Dazu gehört neben der Leibwache natürlich ein Speise- und Küchenwagen und einen für das Tafelporzellan- und Silber.

Mönch: In Tauberbischofsheim schreibt er, will er mittags Station machen und in Wolferstetten die Pferde wechseln. Dann zieht sein Tross, wie üblich über Steinbach und Hundheim. Er wird die Messhöfe passieren und dann über das Ertal nach Miltenberg fahren.

Abt: Wie sieht das Wetter aus? Sind alle Wege passierbar?

Mönch: Ehrwürden, sie wissen doch, nach Allerheiligen ist bei uns der Winter eingezogen und zum Barbaratag hat das Tauwetter mit viel Regen eingesetzt. Der Weg über die Messhöfe hinab ins Ertal ist unpassierbar, selbst für Holzfahrzeuge. Da kann seine Majestät mit dem wertvollen Porzellan diesen Weg bestimmt nicht benutzen.

Abt: Dann müssen wir dafür sorgen, dass die Wege befahrbar sind. Die Dörlesberger sind dabei in der Pflicht.

Mönch: Besser wäre es gleich über den Zigeunerstock und über das Katzental zu gehen. Der Weg ist nicht so steil. Die Dörlesberger müssen uns den Weg durch Reisigbündel wieder befahrbar machen.

Abt: Seine Majestät darf nicht im Schlamm versinken und im Hofgut Breitenau wollen wir den künftigen Kaiser einen würdigen Empfang bereiten.

Mönch: Am 13. Dezember ist es um 4 Uhr Nachmittags schon dunkel. Wir müssen bei der Ankunft für genügend Fackeln sorgen, welche die letzte Wegstrecke erhellen.

Abt: Wir werden mit allen im Kloster entbehrlichen Leuten im Kloster Bronnbach zu unseren Hofgut Breitenau ziehen und ihn begrüßen, mit einem Choral empfangen und ihm den Reisesegen erteilen.

Mönch: Ich werde sofort mit unseren Künstlern reden. Bruder Paulus soll ein erhabenes Loblied auf das künftige Oberhaupt des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation dichten und unser Bruder Andreas wird es vertonen.

(Wechsel des Standortes –Der Abt mit seinen Mönchen im Hofgut Breitenau. König Karl ist soeben mit seinem Gefolge dort eingetroffen)

Abt: Königliche Hoheit! Im Namen des Klosters Bronnbach heiße ich sie mit ihren Gefolge auf unserem Besitz herzlich willkommen. Bruder Paulus hat das Lied, das Bruder Andreas gedichtet hat, für sie vertont.

Carolus VI: Wir danken eurer Exzellenz Abt Josephus Hartmann für den freundlichen Empfang. Wir wissen es zu schätzen, dass ihr für uns gesorgt und den Weg soweit gefestigt habt, dass wir den Weg durch das Katzental ohne große Schwierigkeiten befahren konnten. Wir haben gehört, dass ihr die Dörlesberger Bevölkerung in die Pflicht genommen habt mir die Wege zu ebenen. Wir danken Euch für eure Mühe. Trotz aller Bemühungen ist der Silber- und Küchenwagen dreimal stecken geblieben. Wir konnten sie aber wieder mit den ausgelegten Reisigbündeln, heute Nachmittag, kurzfristig wieder passierbar machen. Hoherfreut sind wir, dass hier die Pferde etwas ausruhen können und dass ihr uns den Weg mit den Fackeln so hell erleuchtet habt. Es ist schon bald ganz dunkel und wir wollen in Miltenberg im Gasthaus Riesen übernachten. Danke für eure Mühe.

Abt: Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn, der Himmel und Erde erschaffen hat. Und der Segen des Allmächtigen Gottes.

Szenenwechsel: Wieder zurück im Kloster Bronnbach

Abt: Gerne erinnere ich mich an den Tag an dem ich Carolus VI. dem Kaiser des heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation in Breitenau vor seiner Krönung begegnen durfte.

Mönch: Es war ein denkwürdiger Tag, den keiner, der dabei war, je vergessen wird.

Abt: Ja, auch wer nicht dabei war, soll es wissen, dass hier Kaiser Carolus VI. im Erftal war und von uns im Hofgut Breitenau mit Freude und Respekt empfangen wurde.

Mönch: Sollen wir einen Gedenkstein errichten, oder vielleicht einen Bildstock zu seinen Ehren einweihen?

Abt: Eine Kapelle zu Ehren der Mutter Gottes ist bereits vorhanden. Ich meine, wir sollten ein Bildnis des Kaisers aufstellen lassen. Es soll am Rand der Erftalstraße aufgerichtet werden. Alle die die Straße passieren, sollen es lesen und auch wenn sie damals nicht dabei waren, sich erinnern.

Mönch: Exzellenz, das ist eine hervorragende Idee! Der Fürst von Löwenstein-Rosenberg war bei dem Treffen auch dabei. Es wäre gut für unsere Finanzen, wenn er auch dabei wäre und sich beteiligen würde.

Abt: Bei meinem nächsten Besuch werde ich mit ihm reden. Und wenn wir den bekannten Steinmetz Thomas Müller von Freudenberg beauftragen, der schon öfter für uns tätig war. dann wird er ganz sicher mitmachen.

Mönch: Sie haben sicher schon Vorstellungen, wie das Denkmal aussehen könnte?

Abt: Es sollte nicht nur eine Büste, sondern eine Darstellung sein, die seine Hoheit von Kopf bis Fuß zeigt. Auf dem Sockel sollte eine Inschrift gut leserlich geschrieben sein.

Mönch: Ob der Steinhauer Thomas Müller das naturgetreu in Stein meißeln kann?

Abt: Ja, man sollte die Habsburger Unterlippe und die alte Narbe von seiner Kriegsverletzung gut sehen können und ihm, wie es sich gehört, mit prunkvollen Kleidern darstellen.

Mönch: Ja so soll es geschehen! Er soll mit seiner Allongeperücke mit allem Prunk dargestellt werden.

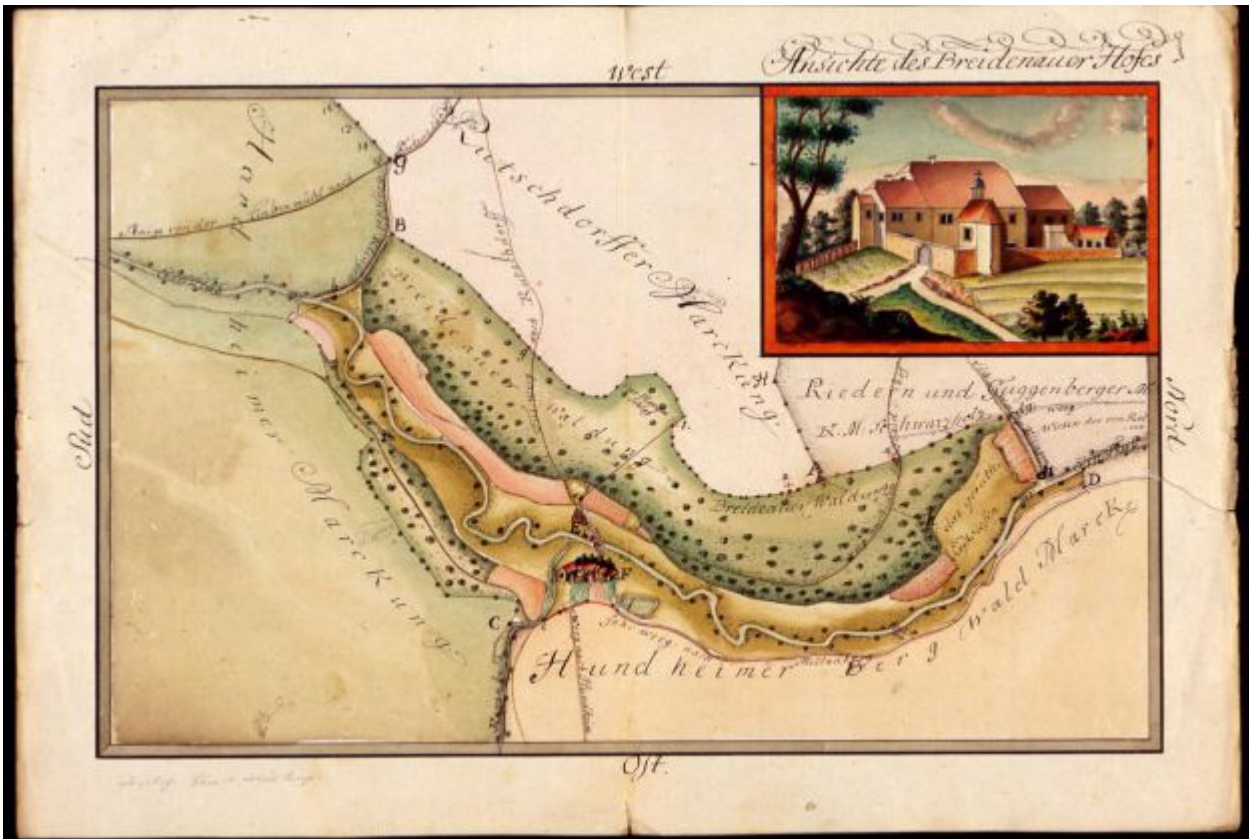
Szenenwechsel

Mönch: 1719 erhielt Steinmetz Thomas Müller den Auftrag das Denkmal zu errichten. Dem Künstler gelang ein würdiges Monument. Welches bis heute die Anerkennung zahlreicher Beschauer findet. Es wurde an der unteren, ursprünglichen Talstraße errichtet.

Als 1864 die alte, untere Talstraße ausgedient hatte, und als Hochwasser sichere Straße nach oben verlegt war, bekam das Standbild seinen heutigen Platz.

Eine am Sockel des Denkmals eingehauene Inschrift erteilt Auskunft über die historischen Hintergründe der

Auf dem Riss ist links die Furt und die Mönchsklinge und der dazugehörige Acker und Wiese zu sehen. Über diesen Über die Klinge rechts ging der Weg von und nach Amorbach, Bischofsheim und Würzburg.¹⁷



Ich Petrus Wolffrat, Capplan unser lieben Frawen, der Capellen zue Dornberg, und wir, die Hyligenmeister mit Namen Hans Weickel und Engel Cuntz Steffanus zu der Pfarrkirchen in dem Dorff zu Dornberg bekennen öffentlich mit dysen Briff und thun kuntt aller meniglich, dye dysen briff sehen oder Oren, lesen, das wir mit zeylichem vor radt mit wolbetracht(et)em mit samentlichen Cappellen und Pfarrkirchen scheynbarlichen Nutze und Frommen willen recht (richtig) und redlichen verkaufft haben und zu (ver)kauffen (ge) geben, wie ein yglicher (jeglicher) Kauff im rechten Umlande und Hertzogthum zue Francken aller Bast Krafft und Magt (Macht) gehaben mag.

¹⁷Urkundenselekt / (794-) 1133-1908.

Beschreibung der Klinge:

Übersetzung: Walter Löhr, Abschrift H. Berberich.

SLandesarchiv Bronnbach P-K 6332, datenrechtlich geschützt.

taatsarchiv Wertheim R- Nr. 339 in K, Archivalieneinheit, Gesamtinventar Kloster Bronnbach / 1153-1847,

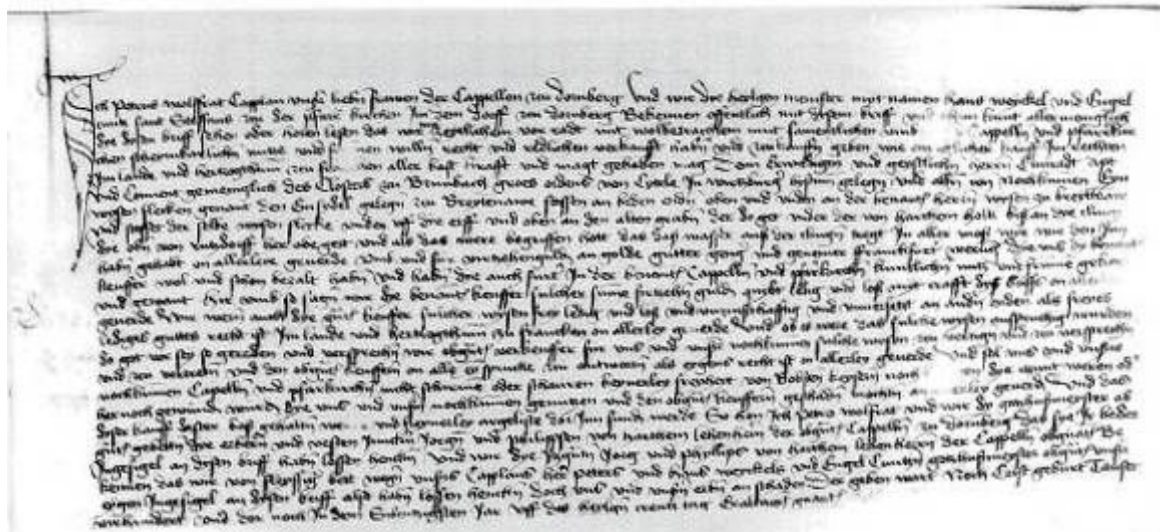
12. Selekte, 12.4 Karten, Neuvermessung der Felder, Wiesen und Waldstücke im Ertal ob dem

Breitenauer Hof Zeichner: Jakob Lohr / [um 1784]

Eingetragen für: H. Berberich, 12.11.2009.

Dem Gewirdigen und geyslichen Herrn Cunradt, Apt und Conuent gemeinlich des Closters zu Brunbach Ordens, von Eytele In Wirthburg Bystum gelegen, und allen iren Nachkummen Eyn Wysenflecken, genant den Einsydel, gelegen zu Breytenawe, stossen an beden Enden, oben und unden, an der benannten Herren Wysen zu Breytenaw und stosset der selbe Wysenflecke unden uff dye Erff und oben an den alten Graben, der do get under der von Harthem Holtz biß an dye Clinge, dye oben von Rutzdorff herabgett, und als das were begriffen hott, das daß Wasser auß der Clingen tregt (.) In aller Moß (,) wye wir den in haben gehabt, on allerley Geuerde (Gefahr), umb und für virtzehen guldenan golde, gutter gengiger und genemer ffranckfurter werung, dye uns dye benannt(en) Keuffer wol und schon bezalt haben und haben dye auch furter (fernerhin) In der benanthen Cappellen und Pfarckirchen kunntlichen nutz und frommen ohne geuerde (Gefährdung). Und weren dauch dye genannten Keuffer sulcher Wysen frey ledig und loß und unzuisthafftig und unueretzt an anderen enden als freyes, lediges Guttes recht ist Im Lande und Hertzogthum zu Francken on allerley Geuerde und ob es were, das(s) sulche (solche) Wysen anspruchig wurden, so Got vor sei (was Gott verhüten möge), so gereden und versprechen wor, obgenante Verkeuffer fur uns und unßre Nochkummen, sulche Wysen zu verteidigen und zu versprechen und zu vertreten und den obgenanten Keuffern o(h)n alle Eynsprüche zu antworten als eygens Recht ist o(h)n allerley geuerde (Gefährdung) und (es) soll uns und unßre Nochkummen Capellen und Pfarckirchen nicht oder, keynerley Freyheytt von Bopsten (Papst), Keysern (Kaiser) noch Königen, dye itzunt weren oder hernoch gew... wurden, dye uns und unßer Nochkummen genutzen und den obgenanten Keuffern geschaden möchten o(h)n allerley Geuerd (Gefährdung). Und das(s) dyser Kauff dester baß (umso fester) gehalten werde und keynerley Argeliste dorinn finde werde, so hon ich (habe ich), Petrus Wofrat und wir, (die) Gotshußmeyster (Gotteshausmeister), obgenante, gebetten, dye erbaren und uesten (festen) Junckern Jorgen und Philippsen von Hartheym, Lehnherren der obgenanten Capellen zu Dornberg, das(s) sye Ir beder Ingesigel an dysen Briff haben lassen hencken, und wir, die Jetzgenanten Jorg und Phyllips von harthem, Lehenherren, der Kappellen obgenanter, bekennen, das(s) wir, von fleyssiger Bitt wegen, unsers Capplans, Herrn Peters und Hans Weyckels und Engel Cuntzen, Gotshußheyster obgenant, unßer eygen Insigel an dysen Briff also haben lossen hencken. Doch uns und unßern Erben o(h)n Schaden. Der geben wart noch Crist Geburt Tausen vierhundert und dornoch in dem sibentzigsten Jar uff des Heylandes Creutztag (1470).

Die Originale Urkunde:¹⁸



18

Quellen: Staatsarchiv Wertheim R-US US 1470 September 14
 Eingetragen für H. Berberich
 Archivalieneinheit Urkundenselekt / (794-) 1133-1908

Kohle Federzeichnung und Aquarell

(Aquarelliert sind die Bereiche außerhalb der Breitenauer Gemarkung; im Vordergrund fein ausgearbeitete Buntsandsteinfelsen und Bäume) / Hof Breitenau und Erfbrücke bildhaft das Erfwehr, Wasserrinne und Hofweiher schematisch Einteilung des Breitenauer Wald in 11 Teile / Grenzsteine Gewässernamen¹⁹



¹⁹

Quelle: Eingetragen f[r H. Berberich, Doku 40 x 54 cm, (StAWt-R K 352 a)

Anhang

Die große europäische Politik entschied auch über das Schicksal dieser Parzelle im Erftal. In den Kämpfen der europäischen Staaten gegen die französische Republik hatten die siegreichen Schlachten der französischen Revolutionsarmee unter Führung des Generals und späteren ersten Consuls Napoleon Bonaparte zum Verlust des linken Rheinufers geführt. Der Verzicht zu Gunsten Frankreichs war von Preußen der französischen Revolutionsregierung bereits im Frieden von Basel im Jahre 1795 zugestanden worden. In den Friedensverträgen von Campoformio (1797) und Luneville (1801) wurde er neu bestätigt. Napoleons Interessen sind bereits darauf gerichtet, sein Machtgebiet über die Grenzen Frankreichs über ganz Mitteleuropa auszubreiten. Mit Unterstützung seines Außenministers Talleyrand wird zunächst der Plan der Auflösung des deutschen Reiches, welche durch die Vielzahl seiner souveränen Stadtstaaten und Länder zwar nicht kulturell, aber politisch sehr geschwächt ist, in Angriff genommen. Napoleon empfand deutlich, dass die Verluste vieler dieser Staaten in den von Frankreich eroberten Gebieten, nämlich Belgien, Holland und das linke Rheinufer, dazu führen könnten, dass der erzwungene Friede dadurch gestört würde, dass die verschiedenen Herrscherfamilien und ihre Regierungen, die ihnen konfiszierten Besitztümer zurückbegehrten. Auf seine Initiative wird eine außerordentliche Reichsdeputation aus acht Mitgliedern, nämlich den Vertretern von Kurmainz, Kurböhmen, Kursachsen, Kurbrandenburg und vom Fürstenrat mit den Vertretern Bayerns des Hoch- und Deutschmeister-Ordens, Württembergs und Hessen-Kassels geschaffen. Diese Kommission löst im Auftrag des durch die kriegerischen Ereignisse geschwächten deutschen Kaisers unter bestimmender Mitwirkung Napoleons, der sich in der Deputation durch seinen außerordentlichen Minister, den Bürger Latorest vertreten lässt, die politischen und rechtlichen Grundlagen des seit dem Jahr 800 bestehenden ehrwürdigen römischen Reiches deutscher Nation auf. Die Souveränität eines großen Teils der deutschen Kleinstaaten wird aufgehoben (mediatisiert) und der Oberhoheit der Staaten unterstellt, in welchen sie ihren Besitz haben. Fast alle geistlichen Besitzungen werden enteignet (säkularisiert). Ihr Besitz wird dazu verwandt, die deutschen Staaten und mediatisierten herrschten, welche in den an Frankreich abgetretenen Gebieten Besitz hatten, zu entschädigen. Durch dieses Verfahren sicherte sich Napoleon für eine gewisse Zeit die ruhige Entwicklung der von Frankreich eroberten Gebiete. Als Kaiser der Franzosen seit Dezember 1804 wird er in Deutschland wie in anderen europäischen Ländern nicht selten als Träger politischen und sozialen Fortschritts bewundert und gefeiert. Weniger Bewunderung wird im Jahre 1803 der Abt von Bronnbach und seine Gemeinschaft für Napoleon empfunden haben. Im § 14 des "Hauptschlusses der außerordentlichen Reichsdeputation" vom 23. November 1802 war zu lesen: "Dem Fürsten von Löwenstein-Wertheim für die Grafschaft Pütlingen, die Herrschaften Schareneck, Cugnon und andere: die Mainzer Dörfer Woerth und Trennfurt; Die würzburgischen Ämter Rothenfels und Homburg, die Abteien Brambach, Neustadt und Holzkirchen. Mit Brambach (Bronnbach) kam also Breitenau in Besitz des Fürsten Dominicus Konstantin zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg in Nancy am *16. 5. 1762 - gest. in Frankfurt am + 18. 4. 1814.²⁰

Mit Luneville endete die Besatzung, mit Luneville endete die weltliche Herrschaft des Fürstbischofs. In diesem Frieden wurde ausdrücklich festgesetzt, dass "das Reich gehalten sei, im Einklang mit den auf dem Rastatter Kongress vereinbarten Grundsätzen, den erblichen Fürsten, die auf dem linken Rheinufer Einbußen erlitten, Entschädigungen auf dem rechten Ufer zu geben." Formell wurde die Verhandlungen zu Regensburg geführt, in Wirklichkeit fiel die

²⁰ Nachtrag H.Berberich aus dem Bericht Julius Rapp über Philipp Heffner, Hardheim Bausteine zu seiner Geschichte.

Entscheidung in den meisten Fällen im Laufe des Jahres 1802 zu Paris, wo die Bevollmächtigten der deutschen Fürsten sich mit Napoleon unter der Hand verständigten.

Am 28. November 1802 nahm der Fürstbischof Georg Karl von Fechenbach von seinen Untertanen Abschied und an sie als Letztes die Bitte, dem "durchlauchtigsten Regierungsnachfolger jene unerschütterliche Treu und Anhänglichkeit und den Anordnungen, welche hochselbige in seiner Weisheit treffen wird, jenen unbedingten Gehorsam zu bezeigen, wodurch sich das biedere Würzburger Volk und insbesondere die fürstlichen Räte und Diener zu Unserem unvergesslichen Danke von jeher auf das Rühmlichste ausgezeichnet haben."²¹

Die neue Erfstalstraße

Die oben erwähnte Verlegung der Landstraße Hardheim Miltenberg von der Talsohle zur jetzigen Straßenführung war, wie bereits oben erwähnt, im Jahre 1865 beendet worden. Das bedeutende Vorhaben sollte den Verkehr zwischen der badischen Stadt Hardheim und dem bayerischen Miltenberg begünstigen. Insbesondere sollte der Transport der Feldfrüchte aus den Mühlen des Erfstals und das Zubringen des Holzes zu den Flößern an den Ufern des Mains unterstützt werden. Für den badischen Straßenanteil zeichnete die "Großherzogliche Wasser- und Straßenbauinspektion Wertheim" als verantwortliche Behörde. Es war nahe liegend, dass die in den Kämpfen im Frankenland des Jahres 1866 beteiligten Truppenverbände sich diese neue Straße zu Nutze machten.²²

Preußen unter einem Ministerpräsidenten Bismarck und dem tatkräftigen König Wilhelm I. waren gewillt, die Einheit Deutschlands unter Verzicht auf die Deutschen, welche im Bereich der Habsburger Monarchie sesshaft waren, durchzuführen. Mit dieser politischen Linie waren aber die deutschen Stämme und ihre Regierungen keineswegs einig. Sogar der Vorschlag Bismarcks ein deutsches Parlament zu wählen, welches aus allgemeiner direkter Wahl hervorgehen sollte, wurde vom Bundestag, dem die Leitung der Bundesangelegenheiten im deutschen Bund zustand, mit Entrüstung und Erstaunen abgewiesen. So war es nicht verwunderlich, dass, als im Jahre 1866 zwischen Österreich und Preußen die kriegerische Auseinandersetzung über die Vorherrschaft in Deutschland begann, die deutschen Bruderstaaten sich in zwei Lager schieden. Nur eine Minderheit schlug sich auf die Seite Preußens. Bayern, Württemberg und Baden unterstützten den Vielvölkerstaat - eine Bezeichnung, welche Preußen gern für die österreichisch-ungarische Monarchie anwendete.

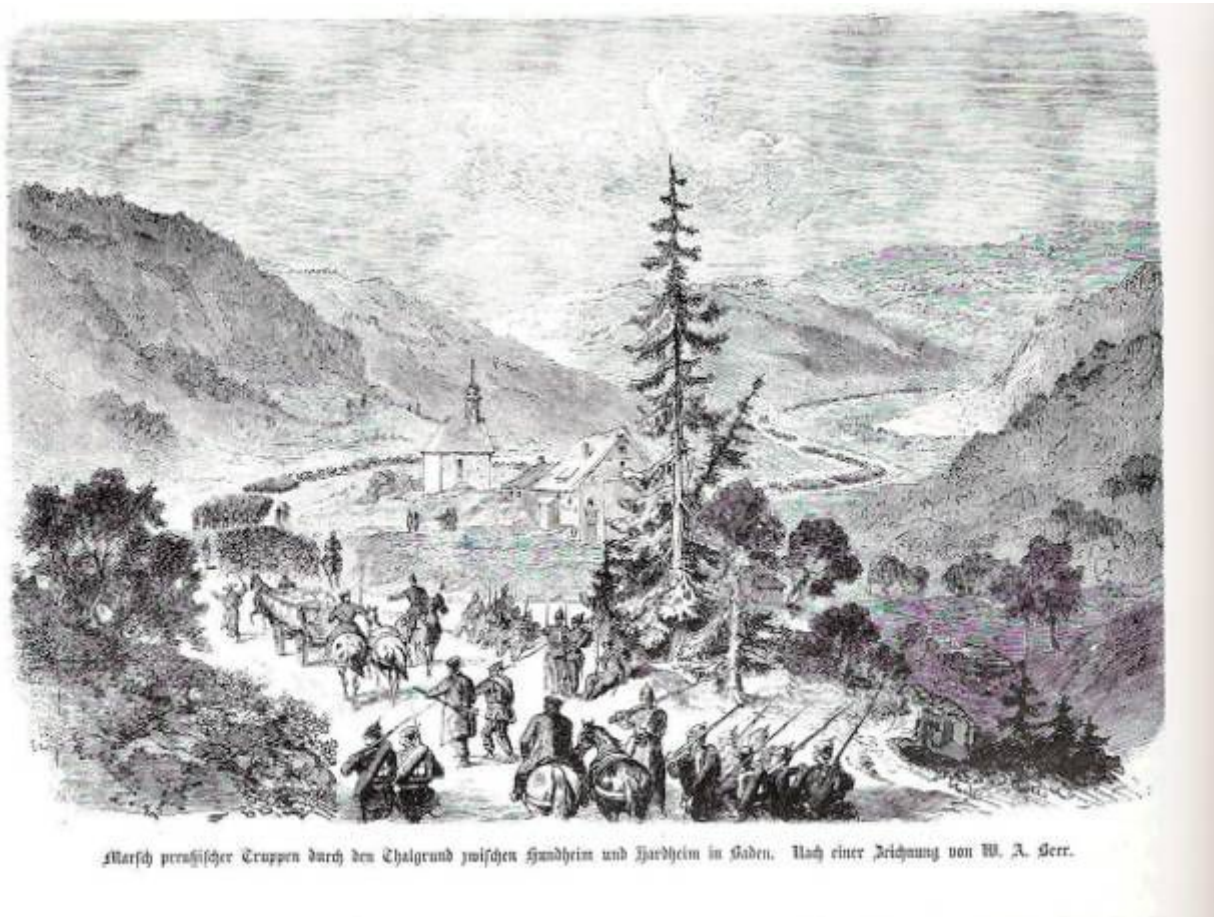
In Unterfranken kam es zu kriegerischen Auseinandersetzungen am 10. Juli 1866. Eine preußische Division unter General Fries war von Miltenberg her in Anmarsch. Lt. einer Notiz aus Kleinheubach sollen am 23. Juli dort bis zu 45.000 Soldaten durchgezogen sein. Offiziere und Soldaten seien u.a. im Schloss einquartiert worden, sie hätten Bier, Wein und Zigarren gefordert und auch erhalten. Was lag für General Fries und seinen Truppen näher, als die neue Straße Miltenberg-Hardheim zu benutzen, um den badischen Truppen bei Hundheim zu begegnen und sie nach einem blutigen Gefecht, in welchem 22 Tote zu beklagen waren, zum Rückzug zu zwingen. Der Kriegsberichterstatter, welcher die preußischen Truppen im Marsch durch Breitenau auf einer Skizze festhielt, wollte wie aus dem nachfolgenden Bild ersichtlich die preußische Macht durch die Vielzahl der Soldaten darstellen, die sich in schier endlosen Kolonnen durch das Erfstal bewegten. Dabei darf nicht außer Acht gelassen werden, dass dem Zeichner, als er wohl im abendlichen Biwak die Erlebnisse des Tages skizzierte, die Form der Gebäude des Breitenauer Hofes aus der Erinnerung gewichen war, wohl aber die Kapelle gut wiedergegeben wurde. Auch die für die Örtlichkeit typische große Fichte und der in der Nähe des Fichtenstandes lange Zeit. Vorhandene Eiskeller wurden getreulich aufgenommen.

²¹ aus der Zeitschrift deutsche Geschichte.

²² Graf Wolfgang Ballestrem.

Auch der Verfasser des Werkes über die Kämpfe in Franken im Krieg 1866, aus welchem die kolorierte Xylographie von W.A. Beer in den Handel geriet, irrte, indem er das Erftal mit dem Gelände zwischen Hardheim und Hundheim verwechselte.

Wie das Wohnhaus zu jener Zeit ausgesehen haben muss, zeigt das Bild mit der Bezeichnung "Forsthaus Breitenau, Erftal". Das Original Aquarell von C. Möritz wurde im Jahre 1928 als Druck in Postkartengröße von der Kunstanstalt Wilhelm de Blasio vormals Hans Pernat Wwe. in München in Verkehr gebracht. Es zeigt einen älteren Bau mit einem Anbau auf der Seite des Beschauers, dem so genannten Prälatenbau, bestehend aus zwei Zimmern und einem Flur im Obergeschoss und einer offenen Holzlege im Erdgeschoss. Unter Berücksichtigung der Größe der Bäume in der Umgebung des Hauses wird die farbige Originalzeichnung um die Wende des 19. zum 20. Jahrhundert entstanden sein.



March preussischer Truppen durch den Thalgrund zwischen Hundheim und Hardheim in Baden. Nach einer Zeichnung von W. A. Serr.

Das Gefecht bei Hundheim am 23. Juli 1866.²³

Heute erinnert noch ein Denkmal auf dem Münchsfeld, bei den Aussiedlerhöfen an dieses kurze Gefecht bei Hundheim. Das war ein sehr trauriger Krieg. Die Preußen konnten die Bayern bis nach Riedern drängen. Damit war die Höhe wieder frei von Bayern.

An der Gai- oder Kartausemühle, (Heute Zimmermannmühle) wurde mitten durch das Gehöft die B. Grenze gezogen. Nach einem Landesausgleich heute bereinigt.²⁴

²³ Quelle entwarf Pfarrer Hudecker Hundheim

²⁴ Bild Kopie aus dem Buch: Hardheim Perle des Erftales.

Die Familie Schneider und Schießler auf dem Hof Breitenau.

Wilhelm Schneider war in Riedern, am 21 Jan 1849. In September of 1878, heiratet er **Walburga Ballweg** *1 May 1854, + 22 Jun 1929), Tochter des Thomas Ballweg *19 Dez 1815, + 08 Apr 1867) and Viktoria Bierling (Pierling) *26 Jan 1824 + 05 Mar 1908 Steinfurt.



Der Umzug in das neue Forsthaus Breitenau betraf eine Familie, welche Fürstlich - Löwensteinisch war.

Peter Schiesser war der Erste aus dieser Familie, der 1850 geboren wurde und nach seiner 'Ausbildung die Försterei Bronnbach übernahm. Er hatte vier Söhne, welche sich alle als Forstleute ausbilden ließen. Zwei von ihnen wurden Forstangestellte im Bereich der Fürstlich-Löwensteinische-Forstverwaltung. Einer übernahm eine Försterei im Forstamt Laudenbach im Odenwald, der andere, Georg mit Namen, gebe am 18. 10. 1888, erhielt nach mehreren Aushilfsposten in den Löwensteinischen-Forstämtern, im Jahr 1910 als Revierförster die Aufsicht über das Forstrevier Breitenau.

Georg Schiesser erfreute sich des besonderen Vertrauens des Fürsten Alois zu Löwenst-Wertheim-Rosenberg und diente ihm als Leibjäger" und persönlicher Sekretär.

Nach Breitenau versetzt heiratete er die Tochter des dortigen Wiesenwarts, Wilhelm Schneider. Im Jahr 1950 trat er in den Ruhestand. Sein Nachfolger als Betreuer des Forstreviers Breitenau wurde Hubert Schiesser, am 04. 12. 1920 geboren. Er schied aus dem Dienst des Grafen Ballestrem im Jahre 1968 aus (und übernahm eine Aufgabe in der benachbarten Tierkörper-Beseitigungs-Anstalt Hardheim), weil durch die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse ein weiteres Fortkommen in dem kleinen Revier Breitenau nicht mehr gesichert war.

Interessant ist ein Stammwappen, welches sich seit Generationen im Besitz der Familie Schiesser befindet. Es handelt sich um ein mit großem Geschick gemaltes Wappenbild in mehreren sehr gut erhaltenen Farben von einer Ausführung und Beschriftung, die auf die Epoche zwischen den 20er und 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts schließen lässt.

Die Beschriftung unter dem Wappenschild weist folgenden Text auf:

"Stammwappen der Familie. Schießler.

Die Schießler aus dem Taubertal davor aus Württemberg stammend, eines guten und alten Geschlechts und sie führen im schwarz-roten Felde einen silbernen Pfeil mit zwei goldenen Kugeln welche die Reinheit der Familie bedeutete. Einen gekrönten Helm, worauf ein Mann mit Bogen und Pfeil den Namen des Stammes darstellt. Dieses Wappen erhielten die Schießler von Kaiser Wenzel anno 1396.

Genealogie - Auszug:

1. Minnie Schneider (6 Jun 1879--5 Jul 1969)
m. Lawrence Eisenhauer (24 Mar 1876/8--10 Jun 1947)
2. Olive Schneider (29 Jun 1881-Mar 1969)
m. Ed Greulich (1 Feb 1870--24 Jan 1940)
3. Otto Joseph Schneider (5 Dec 1883--29 Dec 1942)
m. Anna Josephine Herold (27 Feb 1884--2 Apr 1967)
4. Johann Anselm Schneider (10 May 1885--27 Mar 1940) n/m
5. Julia Schneider (27 Dec 1886--26 Aug 1970)
m. Eugen Woelfel (11 Nov 1881--18 Sept 1942)
6. Wilhelm Schneider (7 Jan 1889--17 Feb 1940 in Munich) n/m
7. Anna Schneider (29 Jun 1890--7 Jul 1956)
m. Georg Schiesser (18 Dec 1887. + 09 Apr 1958)
8. Rose Schneider (29 Jun 1892--21 Oct 1980)
m. Anton "Axel" Mueller (20 Mar 1889--9 Jul 1965)
9. Marie Schneider (20 Oct 1894--24 Jan 1977)
m. Karl Fuss (13 Aug 1905--24 Mar 1968)

Marie Schneider

(im Bild links mit Bruder, Otto, 1927

auf dem Weg zurück nach Deutschland, um ihre Eltern

zu besuchen) war der jüngste von Wilhelm und Walburga Schneider Kinder. sie war 47, als sie Karl Fuss, (13 Ag 1905), die war die erfüllt Halbbruder von einem engen Freund von Otto und Anna Schneider namens Eugene Strube. (er erhängte sich in 1942). Im Zweiten Weltkrieg Die in Berlin geborene Fuss diente als S-Sgt in den Vereinigten Staaten Navy , (durch einen Zufall auf dem gleichen Schiff diente er als Walter Magnussen, der Ehemann von Marie Nichte Barbara Wölfel) und danach seinen Lebensunterhalt

als Automechaniker gemacht. Karl starb in am 24 Mrz 1968 und Marie am 24. Ja Jahr 1977. Beide sind begraben auf Long Island National Cemetery (2Q-5036) in Farmingdale, NY. Sie hatten keine Kinder.



OTTO JOSEPH SCHNEIDER,
Geb. 05 Dezember, 1883 in Breitenau.

Otto Schneider mit Geschwister Olive and Minnie (ca. 1900).



**Otto, Jr., Wilma, Arthur & Clara
in Brooklyn, circa 1921**





Herman Harold Schneider

At a very young age, Herman Schneider, born on 16 August, 1909, knew that he wanted to become a Catholic Priest. He realized his dream in 1935 when he was ordained into the Dominican Order. Before and after World War II--during which he served as a Navy Chaplain--Fr. Schneider was sent to a variety of posts until becoming an instructor of German at Providence College in Rhode Island.

Schon in sehr jungen Jahren, Herman Schneider, (geboren am 16. August 1909) wusste er, dass er ein katholischer Priester werden wollte. es war sein Traum im Jahre 1935, als er in den ordinierten Dominikanischen Orden eintrat Vor und nach dem Zweiten Weltkrieg - während der Zeit als er diente als Navy Chaplain.

Übersetzung:

Fr. Schneider war ein Leben lang Sportfan und wurde der "Vater von Providence College Hockey ". wenn er organisierte ein Team bei der kleinen College. Einer seiner Spieler, Lou Lamorello, ging auf werden der General Manager des Stanley-Cup-Champion New Jersey Devils aus der NHL. Die Brüder jetzt in Providence Schneider-Arena, auf dem Campus gebaut spielen im Jahr 1973.

Herman Schneider starb plötzlich am Dezember 28. 1963, und ist in der Domincian Friedhof begraben am Providence College.

Joseph Otto Schneider, Jr.

Otto, Jr., wurde am 6. Juni geboren, 1911. Im Jahr 1936 heiratete er Florence Mastriano (geb. 28. August 1916). Otto arbeitete in einer Vielzahl von Arbeitsplätzen, um seine Familie zu helfen, zu Hause nach seinem Tod unterstützt von seinem Vater im Jahre 1942. Nach Aufhalten in East Northport war er für viele Jahre in Florenz Italien.

Olivia Schneider und Eduard (Ed) Greulich, Sohn des Franz Karl /Greulich/²⁵²⁶

Olive Schneider Breitenau (*29 Jun 1881--Mar 1969)

OO mit. Eduard Greulich Hardheim (*1 Feb 1870--24 Jan 1940) Hochzeit > 16 Mai 1907 in Hardheim. Eduard kam aus USA New York zurück, er Emigrierte im Jahr 1887 mit 17 Jahren und erhielt auch im gleichen Jahr noch die US Staatsbürgerschaft.²⁷

Der Abenteurer Eduard Greulich.

Mit 17 Jahren verließ er Hardheim und heuerte auf einem Dampfer nach Amerika an.

Sein Ziel war Amerika.

Hochzeitsbild Eduard Greulich mit Olivia Schneider und Sterbebild.



²⁵ Hochzeit in Hardheim 16 Mai 1907

²⁶ Bild im Besitz von H. Berberich

²⁷ H.B. Eduard war der Bruder meines Opas Josef Alois Greulich in der Riedstraße

Breitenau war ein Paradies für den späteren Pater

Pater Wilhelm Schneider



Wilhelm Schneider, geboren am 07. Januar 1889, zum Priester am 13. Juli 1913. Er machte eine Reise in die Vereinigten Staaten in den 1920er Jahren an seinen Bruder Otto und seine Familie in Northport, Einige Dutzend von Wilhelms Briefe überlebten. Er war sehr erfreut, als Ottos ältester Sohn, Herman, beschloss, sein Leben Gott zu widmen und in den Dominikanerorden eintrat. Fr. Wilhelm hatte Krebs an den Beinen, die später beide amputiert wurden. Er starb am 17. Februar 1940 und wird in München, bestattet.

Backto: Wilhelm Schneider

Pater (**Obladenpater**) Schneider beschreibt seine Jugenderinnerung in Breitenau als ein Bubenparadies. Wilhelm hat hier seine Jugend verbracht. Später verbrachte er viel Urlaube in Breitenau. Der Kontakt zur Gemeinde Hundheim war stark geprägt. Mit Pfarrer Adolf Ehrler hatte er immer Kontakt. Mit Fritz Bundschuh besuchten Sie ihn wann immer er in Breitenau war. ²⁸

Das Prälatenzimmer in Breitenau:

Hinter der Gaststube im Erdgeschoß war ein aus Holz getäfeltes Zimmer in Stilechtem Barock Mit kunstvollen Schnitzereien bedeckt. Schneider bezeichnete dieses Zimmer als "das Prälatenzimmer".

28

Quellen: Entwurf, Pfarrer Hudecker, die Geschichte Hundheim

Georg Schießler und Anna Schneider wohnten in Breitenau.

Georg war Wiesenwirt und Förster, für den Wald zuständig und betrieb eine Gaststätte.

Hubert Schießler:

Auch Hubert Schießler war als Förster beim Fürsten von Löwenstein angestellt und bewohnte auf der rechten Seite gegenüber Breitenau ein Forsthaus.

Sterbebild, Hubert Schießler, der letzte Förster in Breitenau.²⁹



Mit Hubert Schießler war der letzte Förster in Breitenau.
Danach verwaltete die Familie von Ballestrem alles selbst.

²⁹ Sterbebild

Umbaumaßnahmen:

Letzter Umbau des Wohnhauses fand unter der Leitung von Architekt Holzfuß aus Hardheim in den Jahren 1955 -1958, statt.

Eine besondere Erwähnung erfordern noch die oben genannten Umbauten in den letzten Jahrzehnten. Sie wurden geleitet von Architekt Heinrich Holzfuß, Hardheim und Hans Glaser, heute (freier Architekt), unterstützten ihn bei den Planungsarbeiten.

Die Aufgabe, welche dem Architekten in Bezug auf die Umbauten am Wohnhaus gestellt wurde, war nicht leicht. Es galt mehr Wohnraum zu gewinnen und dabei den alten Stil der Anlage zu wahren. Außen und innen architektonisch war das Ergebnis ein voller Erfolg.

Die am Bauwerk vorgenommenen Neuerungen haben die Harmonie der Gesamtanlage in keiner Weise gestört nach Ansicht vieler sogar verbessert.

Wenn uns der Wald in der Umgebung der Breitenau erhalten bleibt, wird dieses Hardheimer Juwel sich weiter der bisherigen Pflege erfreuen.

Als ein verstecktes Problem ging vom offen Kamin aus. Dieser war wie früher oft erfolgreich mit Holzverbund verbaut, was zu einem kleinen Brand führte.

30

30

Anmerkungen und Quellennachweise:

1) Vgl. Staatsarchiv Wertheim, (Löwenstein Wertheim Rosenbergisches Archiv. Lit. Br. Nr. 1109 auch R / St 979)

2) Vgl. ebenda

3) Vgl. R / St 979 I Staatsarchiv Wertheim

4) Vgl. ebenda

5) Vgl. ebenda

6) Die nunmehr folgenden Angaben sind entnommen den Aufzeichnungen von Nicole Goetghebeur, Brüssel, bei ihren Besuchen in Breitenau in den Jahren

1971 bis 1979. Die Feststellungen der ornithologisch interessierten Besucherin erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, wurden trotzdem mit viel Interesse aufgenommen. Unter Berücksichtigung der Bewohner von Hardheims französischer Patenstadt sollen hier die Namen der Vögel auch in französischer Sprache aufgeführt werden.

Die Familie Ballestrem auf dem Hof Breitenau

und das Wirken des Grafen Wolfgang von Ballestrem in Hardheim.

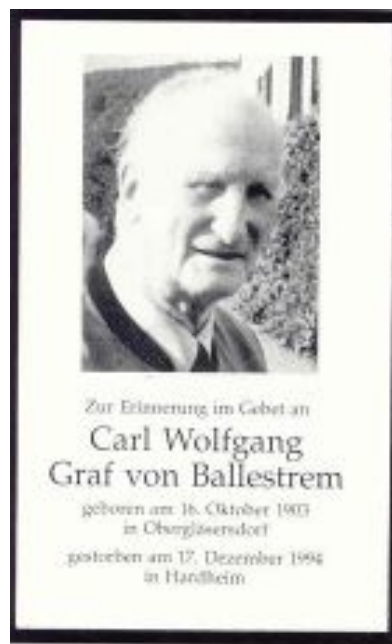
Er beteiligte sich in der Kirche und in der Gemeinde.

Die Familie kam im Jahr 1956 nach Breitenau.

Graf Carl Wolfgang von Ballestrem.

Ist am 16. Oktober 1903, in Ober - Gläfersdorf geboren.

und arbeitete im Familienkonzern. Am 17. Dezember 1994, in Breitenau gestorben und in Hardheim begraben. Er war in Hardheim hoch angesehen.



Vorfahren:

Carl Franz von Ballestrem (* 1750, † 1822), Majoratsbesitzer und Unternehmer der Montanindustrie.

Carl Ludwig von Ballestrem (* 1755, † 1829), Majoratsherr und Montanindustrieller.

Carl Wolfgang von Ballestrem (* 1801, † 1879), Majoratsherr und Industrieller.

Franz von Ballestrem (* 1834, † 1910), preußischer Gutsbesitzer, Montan-Industrieller und Politiker.

Eufemia von Adlersfeld-Ballestrem (* 1854, † 1941), deutsche Schriftstellerin.

Valentin von Ballestrem (* 1860, † 1920), Montan-Industrieller und Politiker.

31

³¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Ballestrem>

Seine Gemahlin:

Prinzessin Maria Theresia Johanna Elisabeth Antonia Coletta Hildegard zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg. Am 27. 12. 1909, in Berlin geboren (1909–2000), OO Heirat im Jahr 1932. Sie war eine Schwester des Fürsten Karl zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, der von 1949 bis 1969 Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken war,



Den Priestern am Altar und dem Gebet
der Gläubigen empfehlen wir die liebe Seele der

Therese
Gräfin von Ballestrem

geb. Prinzessin zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg
Großkreuz-Ehrendame
des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens

geboren am 27. Dezember 1909 in Berlin
gestorben am 24. April 2000 in Breitenau

Ihr Vater: Aloys zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg,

heiratete am 27. September 1898 Josephine Kinsky Gräfin von Wchinitz und Tettau (1874–1946). Aus der Ehe gingen neun Kinder hervor: Marie Sophie zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg (1900–1982)

Marie Agnes zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg (1902–1991)

Karl zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg (1904–1990)

Maria Monika zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg (1905–1992)

Felix zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg (1907–1986)

Maria Theresia zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg (1909–2000) Franz zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg (1909–1990) Maria Anna zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg (1914–2000)

Johannes zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg (1919–2000)1

Ihr Sohn: Karl Graf von Ballestrem 2

Vita:

Geboren 1939 in Dresden (Deutschland), Studium der Philosophie und Sowjetologie in Rom /Italien (1959-60) und Fribourg / Schweiz (1960-65). Promotion Fribourg 1965 (bei Prof. J. M. Bochenski). Assistenz- Professur für Philosophie am Rosary College, Chicago (1966), an der Universität von Notre Dame, Indiana (1967-1971) und am Institut für Politische Wissenschaften der Universität München (1971-76). Habilitation in Politischer Theorie am Department für Politische Wissenschaften der Universität München (1976) Lehrstuhlvertretung am Institut für Politische Wissenschaften der Universität München (1977- 1984). Ordentlicher Professor (Lehrstuhl für Politische Wissenschaften) an der Katholischen Universität Eichstätt von 1984-2004, dem Jahr der Pensionierung. Regelmäßige Gastprofessur an der „Hochschule für Politik“ in München und der Lateran Universität in Rom. Langjähriger Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung des politischen Denkens. Gestorben am 09. Mai 2007

Seine Gattin:

Maria Del. Consuela Reichsfreiin von Gagern (geb. 1945) Verheiratet von Ballestrem.

Vita:

Diplom Heilpädagogin (Fribourg, Schweiz), Diplompsychologin,
(München und Eichstätt).

Trainer-Ausbildung in:

- a) Erziehungskoaching (Triple P, d.h. positives Erziehungsprogramm) und
- b) Kommunikationstraining (EPL, d.h. ein partnerschaftliches Lernprogramm). Dreijährige Fortbildung in Systemische Therapie und Beratung: integrativ - systematisches arbeiten mit Familien, Paaren, Einzelnen und anderen sozialen Systemen" im Münchner Familienkolleg. Von 2001-2004 freie Mitarbeit im neu gegründeten Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft; Universität Eichstätt Psychologische Diagnostik, Beratung und Therapie in eigener Praxis sowie in zwei heilpädagogischen Tagesstätten; aufsuchende Familientherapie für zwei Jugendämter. Kurse und Wochenendseminare zur Erziehung und Kommunikation. (Triple - P und EPL).³²

Maria Del. Consuela Reichsfreiin von Gagern bewirtschaftet seit dem Tod von Karl Graf von Ballestrem das Hofgut Breitenau.

³² Quelle: Maria Del. Consuela Reichsfreiin von Gagern. 2013.

Leben des Grafen Franz von Ballestrem.

Mitgliedsevidenz im kaiserlichen Automobil-Club im Jahre 1914).

Er entstammte dem Hause Ballestrem, einem vormals norditalienischen später schlesischem Adelsgeschlecht und war der erste Sohn des Karl Wolfgang Graf von Ballestrem (1801-1879) und heiratete am 21. Juni 1858 auf Gut Tworkau (heute Ort in der Gemeinde von Krzyzanowice; Landkreis Ratibor, Oberschlesien) Hedwig Gräfin von Saurma, Freiin von und zu der Jeltsch (12. November 1838 in Breslau, Niederschlesien; † 5. März 1915 ebenda), die Tochter des Gustav Graf von Saurma, Freiherr von und zu der Jeltsch (1797-1879) und der Anna Gräfin von Schaffgotsch genannt Semperfrei (1800-1859). Ballestrem diente ab 1855 als Offizier in der preußischen Armee, schied aber 1871 aus, wegen des Kulturkampfes und um seine oberschlesischen Guts- und Bergwerksbesitzungen zu verwalten.

Der überzeugte Katholik und „Drahtzieher schlesischer Kirchenpolitik" [1] wurde 1873 päpstlicher Geheimkämmerer „di spade i cappa". Im Jahr 1890 war er Gründungs und Vorstandsmitglied des „Volksvereins für das katholische Deutschland". 1900 wurde er zum Wirklichen Geheimrat mit der Anrede „Exzellenz" ernannt.

Politisch betätigte sich Ballestrem als Mitglied des schlesischen Provinziallandtags, war in den Jahren 1872 bis 1893 sowie 1898 bis 1907 als Abgeordneter der Deutschen Zentrumspartei Mitglied des deutschen Reichstags, dabei war er ab 1890 Fraktionsvorsitzender, wurde am 7. Mai 1890 an Stelle des verstorbenen Zentrum-Politikers Georg Arbogast von und zu Frankenstein (1825–1890) zum Vizepräsident gewählt (bis 1893) und war von 1898 bis 1906 Präsident des Reichstags. In den Jahren von 1904 bis 1906 hatte er im Reichstagspräsidentenpalais Amtssitz und Dienstwohnung. Von 1891 bis 1903 war er Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses und ab 1903 Mitglied des Preußischen Herrenhauses.

Ballestrem war Ehrenritter des Malteserordens und in seinem Todesjahr 1910 noch dessen Komtur der Ballei Schlesien.



Quellennachweise:

H.B. Die Quellen vor 1500 sind sehr spärlich.

H.B. 1206- diverse Urkunden:

R- Nr. 1109 in Lit. Br Urkunden über Gerechtsame in Breitenau und Lindenmühle enthält: Übergabe des Hofes Breitenau an das Kloster Bronnbach (1206), Übergabe der Lindenmühle an das Kloster Bronnbach (1243), Streitigkeiten über die Fischereirechte zu Breitenau zwischen dem Kloster und Georg von Hardheim (1457/58) bzw. dem Bischof von Würzburg (1596); Streitigkeiten mit der Stadt Kilsheim und der Grafschaft Wertheim über Hoheitsrechte zu Breitenau (1718, 1800-1812) 1 Bü. 1206-1812

H.B. 1243- Die Schweinberger Herren treten auf:

Im Jahr 1243 Februar, Konrad von Dürn genehmigt, dass sein Lehnsmann Gottfried von Schweinberg die Lindenmühle an der Erf, mit allem Zubehör an die Abtei Bronnbach verkaufen + Original, Pergament und Siegel.

Auf der Rückseite: "Breitenawen". Kopie in Kopiar B: Lit. A Nr. 436, fol. 14. § A 890.

Quellen: Landesarchiv Bronnbach, R-US US 1243 Februar

H.B. Das Pfälzer Lehen:

Die Breitenau war im Mittelalter pfälzisches Lehen. Pfalzgraf Heinrich bestätigte noch im gleichen Jahr 1206 durch eine Befreiungs- und Bestätigungsurkunde den Übergang aller Eigentumsrechte des "Praedium in Breitenau" mit allen seinen Äckern, Wäldern, Wiesen und Gewässern. Ein Pfalzgraf Friedrich bestätigt im Jahr 1456 erneut die Legalität der Schenkung bzw. des Verkaufs.

Quellen: H.B. Staatsarchiv Wertheim G-Rep. 15 Lade XXIV Nr. 48, Archivalieneinheit Kloster Bronnbach (Lade XXIV) / 1165-1673

Im Jahr 1557 Januar 11,

Wertheim *Clemens (Leuser geb. in Hardheim), Abt Adamus, Prior, und der Konvent zu Bronnbach verpachten dem Grafen Ludwig zu Stolberg-Königstein und Wertheim, ihrem Schirmherrn, ihren Hof zu Breitenau (Breydenawe) wegen Misshelligkeiten mit den Grenznachbarn, Schwere der Lasten und Rückgang der Klostergefälle auf 19 Jahre und, sofern keine Kündigung erfolgt, auf stillschweigende Verlängerung des Pachtverhältnisses je um eine 19 jährige Pachtperiode. Als Pachtzins sind jährlich auf Martini kostenlos 150 fl. Frankfurter Währung zu entrichten. Bei wiederholter Zahlungssäumigkeit verfällt der Hof. Für den Fall einer Anfechtung durch den Ordinarius übernimmt es der Graf, die päpstliche Bestätigung herbeizubringen. Kündigt das Kloster das Pachtverhältnis am Ende einer Periode, so zahlt es vor Übernahme des Hofes der pächterischen Partei alle Aufwendungen für Besserung heraus. Auch haben der Graf und seine Erben das Recht, die von der Grafschaft dem Kloster verpfändeten Dörfer gegen den Pfandschilling zurückzufordern. Das Kloster begibt sich aller gegen den Vertrag anwendbaren Privilegien. Dat. zu Wertheim uff Montag nach Epiphania den eilfften Januarii anno domini millesimo quingentesimo quinquagesimo septimo. +Original, Pergament, Unterschrift des Abtes, 2 Siegel §.

H.B. Quellen: Staatsarchiv Wertheim R-Rep. 19c Nr. 10, Archivalieneinheit

1578- Differenzen mit Bronnbach, Triefenstein, Grünau, Holzkirchen sowie Kurmainz, Würzburg, Kurpfalz, Leiningen und Salm / 1528-1808

Kloster Bronnbach, Bestallungsbrief für einen Schützen und Hofmann zu Breitenau zur Zeit des Abts Johannes / 1578.

H.B. Zu dem Abt Clemnsi Leuser:

Die Lebensbeschreibung des Abtes Clemens Leusser von Bronnbach.

Von ihm selbst geschrieben. Aus dem Nachlass des Pfarrers Dr. Rolf Kern herausgegeben von:
Dr. Friedrich Wecken. (früh. fürstlich Löwenstein- Wertheim-Freudenberg. Archivar in Wertheim
am Main). Siehe auch die Veröffentlichung von Helmut Berberich unter Hardheim/Info.

Was war Gegenstand dieser Besitzübergabe im Einzelnen;

Wir finden eine recht klare Antwort hierzu in einem Dokument, welches ausführlich eine gerichtliche Auseinandersetzung über die Begrenzung des Fischereirechts der Erfa behandelt. 2) Hier besagt § 4 einer undatierten Urkunde des 18. Jahrhunderts: "Welche Güter das Hofgut Breitenau in sich begreife, zeigt das beiliegende verjüngte Kärtlein alle jene Äcker, Wald, Wiesen und Wasser. Man kann nach Einsicht obiger Unterlagen als sicher annehmen, dass die heutige Größe des Hofgutes, welche einschließlich der Waldflächen ca. 130 ha beträgt, mit der Fläche des damaligen Kloster-Eigentums identisch ist.

Flurnamen, die uns noch heute geläufig sind, werden wiederholt genannt. In der Nähe des so genannten Breitenauer Stegs wird die "Einsiedel Klinge" erwähnt. "bis hinaus zur Lindenmühle (IV) befinden sich rechts und linkerseits der Erbach, Bronnbachische Wiesen, nämlich rechterseits die Hasselwiesen, linkerseits die Einsiedel und die Mühlwiesen ..."

H.B. Bereits #1445 Oktober 7 im *Burgfrieden für das Schloss Riedern Graf Jorge zu Wertheim, wurde die Einsiedel – Klinge genannt.

Staatsarchiv Wertheim R-US 1470 September 14. Archivalieneinheit.

Urkundenselekt / (794-) 1133-1908 und Text

Über die Bewirtschaftung dieser Besitzungen erfahren wir manch Interessantes besonders auf dem Gebiet der Forstwirtschaft und der Jagd in den Anstellungsverträgen der so genannten "Hofmänner", welche für die örtliche Bewirtschaftung und Aufsicht über die Breitenauer Besitztümer verantwortlich waren. Bestallungsurkunden vermitteln Kenntnisse über wirtschaftliche und menschliche Beziehungen Eine diesbezügliche Urkunde vom Jahre 1685 trägt die Überschrift: "Bestand und Bestellungsbrief Michael Körners bestellten Hoffmanns, Försters und Fischers auf dem Kloster Hoff Breitenau". Der Brief ist sehr sorgfältig abgefasst. Alle Rechte und Pflichten des Angestellten werden ausführlich und genau beschrieben. Die Eingangsworte der Urkunde sind kaligrafisch ausgeschmückt.

Der Abt selbst schließt mit seinem Hofmann - einem Leibeigenen - einen Vertrag:

"Zu wissen, dass der Hochwürdig in Gott, Vater und Herr, Herr Franciscus Abt und Prälat des Gotteshauses und Klosters Brunnbach, heut dato Petri Cathedra des Jahres 1685 auf dero eigenem und freiem Hof Breitenau den ehrsamen Michael Hörner, aus Königheim, +16 Dez 1742 (OO mit Anna Margaretha Gärtner aus Riedern (Kartausemühle, + 19 Mai 1748) für ihren Hofmann, Förster und Fischer vermittels abgelegter gewöhnlicher Pflicht, bis zu Ihrer Hochwürden Gnaden revocation bestellt und angenommen haben, zumaßen hernach folgt:

Quellen: Forschung H. Berberich 2009, Kartausemühle Riedern.

Erstlich solle er bei einem solchen Hof ganz besonders mit abgesteinter eigener Markung und Revier nach Möglichkeit auf das Hoch und niedere Wildbret und Weidvieh sich befleißigen mit Pirschen und Strickstellen und was dem mehr Anfangen möge, sodann alles was er solcher Gestalt fällen und fangen würde, nirgendhin, denn zum Kloster Brunnbach getreulich überliefern daneben gute Aufsicht haben, dass in des Hof District durch Fremden einschlich kein Nachteil oder Schaden geschehen möge. Zum anderen, was Gehölz und deren Nutzung belangt. Soll er das, sonderlich was junge Gehölz und Schläge unter 5 Jahren zur Ungebühr mit dem Vieh weders selbst betreiben noch von jemandem anderen desgleichen einige Schädlichkeit mit Abhauung

junger Stämme, Hangreiser und anderer Nutzhölzer wie sie immer in des Hofbezirks Waldung und Gehölz erfindlich sein mögen, nicht begehen noch gestatten begangen werden und sonst aller ungebührlichen Beholzung, als da er dergleichen verspüren, oder ersehen möge an Kötzen, Heppen, Beilen oder von Schädlichkeit mit Werdegang wider das Herkommen zugefügt würde am Vieh die Übertreter pfänden, solchgemach das Verbrechen zu verbüssen ... Wenn auch des Orts an Brennholz, Reisig, Stangen und dergleichen zu verkaufen wäre, soll er das förderlich anzeigen, Bescheid abwarten und was also bewilligt, dasselbe getreulich vermessen und abzeichnen, sich das mess - oder Stammgeld bezahlen lassen. Insbesondere auch bei solchen Fällen dran sein, damit er einen jeden verkauften Morgen Holz entweder an Eichen oder Buchengewächs, wie als anders die Arten sind, 32 Fegereiser stehen gelassen werden samt den Obst tragenden Bäumen verschont bleiben mögen und wo Holz verkauft würde, soll es jedes Mal zu Walpurgis (25. Febr.) ausgehauen und vom Platz geschafft sein bei Verlustigung desselben, damit aber auch der Wald und das Gehölz nicht verstümmelt werde, sollte es nicht da und dort sondern ordentlich und zu künftig besseren Nutzen in einen Schlag gelegt und niedergehauen werden."

Eine ganz ähnlich gehaltene Bestallungsurkunde aus dem Jahr 1761 fährt fort: 4)

Zum Dritten: Soll er, Hofmann, über die Wiesen so in Bestand verliehen werden, eine fleißige Aufsicht haben, damit die Bestände (die Pächter) solche nicht verrotten und mit Gehacktes oder Maulwurfshaufen verwachsen lasse, auch die Wassergräben wohl unterhalten mögen. Im Fall sie (die Beständner) aber über die beschehene Ermahnung dasjenige Unterlassen und nicht allerdings leisten wollen, so solle er sich so balden um andere fleißigere Beständner umschaun und mit Wissen des löblichen Klosters in sotane Wiesen - Nutzung stehen lassen und wann auch solche Wiesen aufs Neue verliehen werden, so solle er, Hofmann, nach seinen Pflichten und Rat und Tat soviel ihm möglich helfen und cooperieren, auf das solche Wiesen ihren billigen Wert nach wieder an den Zins gebracht und diesfalls keinem Freund oder Schwägerschaft dem Kloster zum Schaden angesehen werden, zu welchem Ende er der Art solcher Wiesen sich fleißig zu erkundigen hat, um die Besseren von den Geringeren gewissenhaft zu reden und zu unterscheiden. Zum Vierten: Weilen auch der Freihof Breitenau die Fischens-Gerechtigkeit in der Erfä von oben dem Mühlwehr an hinunter und soweit dessen Güter begreifen von unfürdenklichen Jahren wohl existiert hergebracht, so solle ihm, Hofmann, gleichfalls obliegen den Fischfang fleißig in acht zu nehmen auch darin nach seinem Belieben und ohne Geheiss des Klosters vor sich oder einen anderen nicht fischen, vielweniger Sotanes einem anderen zu gestatten, es sei denn seine Möglichkeit im Fischen erweisen und alles was er fangen wird getreulich in das Kloster liefern und ohne Befehl seines gnädigen Herrn Prälaten oder eines anderen namens desselben niemanden etwas abgeben, wenn aber unter dem Jahr von dem löblichen Kloster zu Fischen oder zu Krebsen befohlen wird, so solle hier Hofmann dazu jedesmalen unverdrossen sein und gut und leis anwenden auch, da in der Erf „Otter“ versichert würden, Selbigen fleißig nachzustellen und zu fangen die Zeit wohl in Obacht nehmen.

Zum Fünften, und weilen das hochlöbliche Kloster jährlich zwischen Martini (11.11.) und Petri Cathedra (22.2.) die Wiesen Zins zu Breitenau einzunehmen pflegt, so solle der Hofmann schuldig sein auf dem vom Kloster aus bestimmten Tag alle Zinsleut um sich zu stellen und Richtigkeit zu machen und was an Zins etwa hinterstellig bleibt fleißig eintreiben und dem löblichen Kloster richtig überliefern. Für solche, seine Dienste und Mühewaltung soll er mit Weib und Kindern das Hofhaus zu Breitenau bewohnen, Scheuer und umliegende Gras und Krautgärten, wie auch die zum Hof gehörige sämtliche elf Morgen Wiesen, wie solche im Zinsbuch spezifiziert, genießen, jedoch mit diesem Beding, dass er von solchen Wiesen jährlich dem löblichen Kloster vier Taler Zins erlegen, von den Äckern aber jährlich drei Malter Korn und zwei Malter Hafer für Gült und Zehend liefere; auch für Vieh Futter jährlich ein Fuhr Heu dem Kloster aushändigen, wie ihm dann jährlich zwölf Stecken Holz, die Scheiter aber nicht länger als drei Schuhe lang von dem löbl. Kloster gereicht werden. Dahingegen sich sogleich angelegen sein lassen solle den in Bestand habenden Hof, Scheuer und andere Gebäude in gutem Stand zu erhalten, auch dasjenige,

was in besagtem Wohnhaus an Stuben, Fenstern, Backofen, Schweinestall, Bahren und dergleichen zu machen oder zu verbessern vorkommt, aus seinen eigenen Mitteln verschaffen, zur Unterhaltung des Hauptbaues aber jährlich anderthalb Gulden zu verbauen und anzuwenden oder in Unterbleibung dessen solche dem Kloster zu erlegen schuldig sein solle.

Über dieses Halten seiner Hochwürden und Gnaden Herr Prälat sich bevor, dass wann hochdieselbe das Jahr durch einmal mit Ihrem Herrn Conventualen auch Diener und Pferden auf den Hof zu Recreation kommen mögten, der Hofmann schuldig sein solle aus seinen eigenen Mitteln eine ehrliche Verköstigung und Trank beizuschaffen, desgleichen auch diejenigen zur Einnehmung des Zinses dahingeschickten Herrn Offiziales frei zu verkosten, sonsten aber den kleinen Zehend von Hühner und Gänsen gebührend zu entrichten und fünfzig Eier in die Klosterküche zu liefern - auch in den Gärten die zahmen Obstbäume zu erhalten und allenfalls zu vermehren. Und weilen auch dieser Hof das unverwehrte Recht hat, das Jahr durch Wein anzuzapfen, so solle der Hofmann zur Erkenntnis des schuldigen Umgeldes im löblichen Kloster jährlich einen Gulden erlegen. Belangend das Schuss und Fanggeld so solle er darinnen unserem Oberförster und Jäger gleichgehalten werden.

Danun gedachter Hofmann mit Leibeigenschaft wegen seinen Geburtsort Dörlesberg (es handelt sich hier um den Hofmann namens Burkhard Schulz) zugetan ist also soll er nicht nur alljährlich sein Leibshuhn entrichten, sondern auch im Absterbefall von seinen von Dörlesberg erhaltenen oder noch erhaltenden Vermögen das Haupt - Recht zu tätigen schuldig sein. Schließlich solange nun er der Hofmann auf diesem Freihof wohnt, soll er den Eigentümern als Ihren Hochwürden und Gnaden, den Herrn Prälaten für seinen Herrn und Obrigkeit erkennen und sonsten niemand mit Gebot oder Verbot sich unterwürfig machen, noch auf ein Klag ohne Vorwissen und Einwilligung des hochwürdigen gnädigen Herrn Prälaten anderwerthig sich stellen ausser was in gewissen Fällen die Zenth Kulsheim betrifft, und also auf diesem Hof keine Neuerung einschleichen lassen, sondern in allen Stücken ganz vorsichtig getreu und fromm sein... Wenn nun bei so gestellten Bedingtnis ein Teil zu dem anderen über kurz oder lang kein ferneres Belieben hätte bei solchem Bestand länger zu verharren, so solle die Aufkündigung jederzeit ein viertel Jahr vor Petri Cathedra geschehen, um sich danach richten zu können. Zudessen mehrerer Urkunden ist ihm, Hofmann, dieser Gedingbrief unter des Klosters gewöhnlichen Kanzlei Insiegel zugestellt und ein gleichlautender daselbst aufbehalten worden. So geschehen Bronnbach, d. 22. Februar 1746.

Forschung: Helmut Berberich

Schlussbestimmung:

Die Verteilung erfolgt grundsätzlich über das Internet.

<http://www.hardheim.info/.de>

Ausdrucke sind erlaubt.

Kopieren ist nicht möglich.

Ausdrucke werden hinterlegt:

- Gemeindearchiv

- Landesarchiv Bronnbach

Bestellung von Ausdrucken beim Herausgeber:

Helmut Berberich, Thüringer Str. 33, 74736 Hardheim,

Telefon: 06283-1743.

Quellen:

1. Landesarchiv Bronnbach
2. Graf Ballestrem.